

Unser Land

1-2 | 2026

Hoch hinaus

Auf den Düngemittelmarkt rollt mit Jahresanfang eine Teuerungswelle zu.

Das Zukunftsmagazin für Land- und Forstwirte

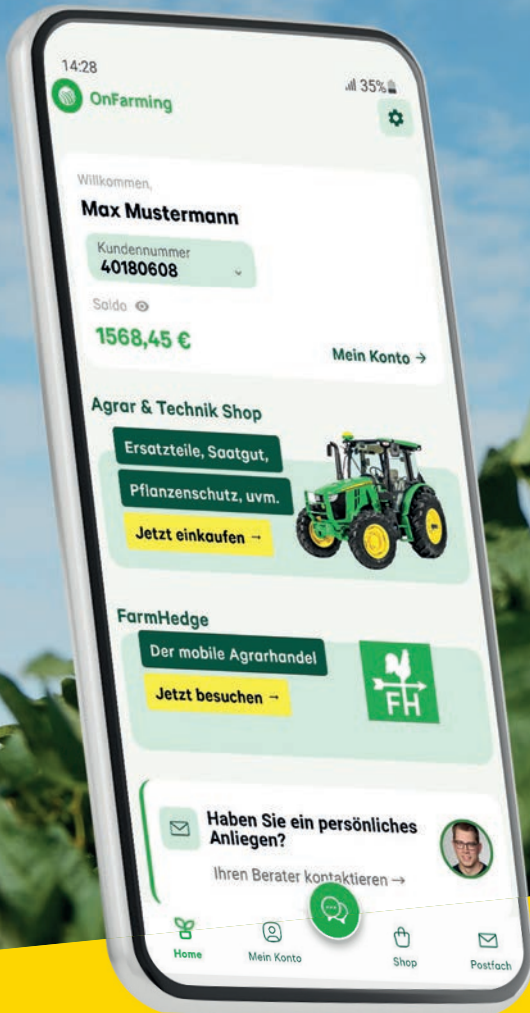
AUSBLICK
Minister Norbert
Totschnig im Interview

REGIONALITÄT
RWA und Green Care
vereinbaren Kooperation

SAATGUT
Strategien für den
Futtertrog der Zukunft



OnFarming
Mein digitales Lagerhaus



**Jetzt
kostenlos
downloaden**

Die neue OnFarming-App

Holen Sie sich **Ihre digitale Lagerhaus-Filiale**
jetzt einfach auf's Handy!



Laden im
App Store



JETZT BEI
Google Play

Lagerhaus

onfarming.at



CHRISTOPH METZKER
Vorstandsdirektor der RWA AG

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Jahr 2025 war ein Jahr, das uns alle gefordert hat: in der Landwirtschaft, in den Regionen, in den Lagerhaus-Genossenschaften und in der RWA. Es hat aber auch gezeigt, wie viel Kraft in unserer Organisation steckt, wenn wir zusammenstehen, Verantwortung übernehmen und unseren Weg selbst gestalten. Dass die RWA heute wieder vollständig im Eigentum der österreichischen Lagerhaus-Genossenschaften steht, ist Ausdruck dieser gemeinsamen Entschlossenheit und stärkt unsere Eigenständigkeit und Handlungsfähigkeit für die kommenden Jahre.

Dieses Fundament brauchen wir. Denn die Rahmenbedingungen bleiben auch 2026 vielschichtig und anspruchsvoll: volatile Agrarmärkte, preisliche Unsicherheiten, verändertes Konsumverhalten, hohe regulatorische Anforderungen und ein massiver Strukturwandel in der Landwirtschaft. Für uns bedeutet das, den genossenschaftlichen Auftrag der RWA noch deutlicher in den Mittelpunkt zu rücken: Wir setzen auf regionale Stärke, auf verlässliche Services, auf ein Denken und Handeln, das sich am Nutzen der Lagerhaus-Genossenschaften und ihrer Kunden orientiert, auf Versorgungssicherheit, Innovationen und Lösungen, die in der täglichen Praxis bestehen.

Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass wir uns als Organisation neu ordnen, fokussieren und konsequent handeln können, wenn es notwendig ist. Sie hat uns die Sicherheit gegeben, dass wir Veränderungen nicht nur bewältigen, sondern gestalten können.

Mit dieser Perspektive gehen wir in das neue Jahr. Unser zuversichtlicher Blick entsteht nicht aus falscher Leichtigkeit, sondern aus der praktischen Erfahrung, dass ein starker Verbund auch in anspruchsvollen Zeiten widerstandsfähig bleibt. Wir sind überzeugt: Eine professionelle Landwirtschaft braucht moderne Prozesse, klare Strukturen und ein Angebot, das auch geänderten und neuen Anforderungen gerecht wird. In unserer DNA ist Veränderung kein Selbstzweck, sondern Voraussetzung für Zukunftskraft.

Gehen wir das neue Jahr 2026 gemeinsam an: mit Mut und Zuversicht, effizient, fokussiert und vernetzt, als Kraft fürs Land.

Ihr Christoph Metzker



Dass die RWA wieder vollständig im Eigentum der österreichischen Lagerhaus-Genossenschaften steht, stärkt die Handlungsfähigkeit für die kommenden Jahre.

1-2 | 2026

ZAHL DES MONATS

1.520.000

Tonnen Getreide wurden heuer in Österreich geerntet. Damit fiel die Ernte mengenmäßig zufriedenstellend aus.

Alles Weitere zur aktuellen Ernte- und Vermarktungssituation auf den Seiten 6 und 7

Landwirtschaftsminister
Norbert Totschnig im Gespräch
ab Seite 14



Düngemittel-Schwerpunkt
ab Seite 28



Wintercheck für Traktoren
Seite 50



MÄRKTE

6 Aktuelle Ernte- und Vermarktungssituation bei Getreide

GEHÖRT

8 Auszeichnung für innovative junge Landwirte
9 Landwirtschaft setzt wichtiges Zeichen für Krebsvorsorge

AKTUELL

10 Funktionärin Anna Dommaier im Porträt
11 Österreichs größte Weinmesse Austro Vin Tulln öffnet ihre Pforten
12 Mut und Zuversicht beim Jahresabschluss der RWA
14 Ausblick: Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig im Gespräch
18 Vorschau auf die Wintertagung 2026

INTERNATIONAL

21 Konservierende Bodenbearbeitung in Norwegen

GREEN CARE

20 Neue Kooperation von RWA und Green Care
24 Hofreportage vom Schweinzger Hof in der Südoststeiermark

SCHWERPUNKT DÜNGEMITTEL

28 Marktbericht: Keine rosigen Aussichten
31 Düngerangebot 2026
34 TIMAC AGRO: Innovativer Produzent mit globaler Präsenz

SAATGUT

38 Strategien für den Futtertrog der Zukunft
42 Sonnenblumen gewinnen an Bedeutung
43 Schon jetzt an die Silomaisenernte denken
45 Infoveranstaltungen im Frühjahr 2026

FUTTERMITTEL

46 Neue Versorgungsempfehlungen für Milchkühe

TECHNIK

50 Jetzt Termin für Wintercheck vereinbaren!
52 Mehr Flexibilität dank Pöttinger

GESEHEN

59 Wohlverdienter Ruhestand für Franz Jetzinger
61 Nachhaltige Zukunft im Wiener Becken
64 Premiere für neue Spartenleiter-Weiterbildung von RWA und Raiffeisen Campus

VERSCHIEDENES

- 19 **Nachhaltigkeit im Wandel**
Kreative Köpfe
- 48 **Genol**
Schmierstoff-ABC
- 56 **Team Green**
Sophia Stiegler stellt sich vor
- 62 **Das mache ich**
Simon Huber LTC
- 65 **Gekocht**
Kimchi
- 66 **Vorschau, Impressum**
Die nächste Ausgabe erscheint am 19. Februar 2026.



Printed in
Austria



Gedruckt nach der Richtlinie „Druck-
erzeugnisse“ des Österreichischen
Umweltzeichens, Walstead Let's Print
Holding AG, UW-Nr. 808

Ernte- und Vermarktungssituation

Die Vermarktungsbedingungen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen ergeben sich nicht alleine aus nationaler Nachfrage, sondern werden im Wesentlichen von globalen Entwicklungen beeinflusst. Für die Ernte 2026 rücken bereits erste Produktionsprognosen sowie der saisonal immer wichtiger werdende Wettermarkt in den Fokus. Die Handelsspezialisten der RWA blicken anlässlich des Jahreswechsels auf die vergangene Saison zurück und wagen einen Blick in die Kristallkugel des Jahres 2026.



ELMAR WEISS

ist in der RWA als Abteilungsleiter für den Getreidehandel verantwortlich.



THOMAS LANG

ist in der RWA als Line Manager für den Handel von Mais verantwortlich.

Wie haben sich Bestand und Erntemenge 2025 entwickelt? Welche Herausforderungen gab es?

Die Getreideernte fiel mit 1,52 Mio. Tonnen (Vorjahr 1,42 Mio. Tonnen) mengenmäßig zufriedenstellend aus. Es gab gute Erträge, einen günstigen Vegetationsverlauf sowie Flächenausweitungen bei Weichweizen, Braugerste und Hartweizen, Roggen blieb rückläufig. Ebenfalls positiv sind die optimale Proteineinlagerung bei Mahlgetreide und wieder deutlich höhere Anteile an Qualitätsgetreide, als in den Vorjahren der Fall war.

Wie stellt sich die aktuelle Vermarktungssituation dar?

Der Weltmarkt ist von einem großen Angebot und konstantem Preisdruck durch signifikant gestiegene Produktionsmengen und Qualitäten geprägt, sowohl in der EU als auch global, z. B. in China, Indien, Russland oder den USA. Das zeigt sich in flachen und abwärtsgerichteten Preisentwicklungen seit Sommer. Heimische sowie überregionale Verarbeiter zeigen sich gut mit Ware versorgt und agieren aktuell selektiv. Knappe Logistikkapazitäten und damit hohe Frachtkosten sowie der Euro-US-Dollar-Kurs sind ebenfalls begrenzende Faktoren und begründen die geringen Preisabstände bei Weizenqualitäten.

Wie lautet der Ausblick für die nächsten Monate?

In den kommenden Monaten dürfte der europäische Getreidemarkt von einer anhaltend guten Versorgungssituation geprägt bleiben. Hohe Erntemengen, folgender Lagerstandsabbau und die europäische Exportentwicklung werden mögliche Entspannung am Binnenmarkt schaffen. Insgesamt deutet alles darauf hin, dass der Markt bis zur nächsten Ernte tendenziell schwierig bleibt und Käufer die taktgebende Rolle behalten.

Die Erträge bei Mais in Österreich sind sehr zufriedenstellend um 13 Prozent zum Vorjahr gestiegen (im Schnitt knapp 12 t/ha). EU-weit fiel die Ernte (v. a. witterungsbedingt) um ca. 5 Prozent schlechter aus als 2024. In Österreich herrschten bei Mais sehr gute Anbaubedingungen und eine positive Jugendentwicklung der Pflanzen, während in Südosteuropa heiße und trockene Bedingungen zu deutlichen Ernte-einbußen führten.

Nach der hektischen und mengenmäßig großen Nassmaissaison – die RWA schaffte mit dem LH-Verband ein Rekordvolumen – herrscht nun eine ruhige Vermarktungssituation. Die Nassmais-Kampagne konnte bis Dezember verlängert werden, danach wird auf in Schläuchen gelagerten Mais zugegriffen. Dies führt dazu, dass deren Bedarf für getrockneten Mais erst ab März auf dem Markt spürbar sein wird. Die Futtermittelwerke sind bis Februar gedeckt. Maislieferungen nach Italien laufen zwar, sind jedoch von Logistikkapazitäten begrenzt.

Da gibt es viele Einflussfaktoren, die wesentlichste ist die Rekordernte bei Mais in den USA, während Polen im EU-Raum heuer eine bedeutende Rolle spielt. Auch die weitere Entwicklung des Euro-US-Dollar-Kurses beeinflusst die Warenströme und den Marktpreis. In Österreich kann mit einer Marktbelebung aufgrund der guten Bedarfsdeckung der Verarbeiter erst im ersten Quartal des neuen Jahres gerechnet werden.





PHILIPP CSENAR

ist in der RWA als Abteilungsleiter für den Handel von Ölsaaten und Einzel Futtermitteln verantwortlich.

Wie haben sich Bestand und Erntemenge 2025 entwickelt? Welche Herausforderungen gab es?

Bei Raps sinkt die Anbaufläche weiterhin, heuer konkret um 14 Prozent zum Vorjahr. Bei Sojabohne haben wir einen Flächenanstieg in Österreich von 2,5 Prozent zum Vorjahr, in der EU-27 einen Rückgang von 5 Prozent. Die Sonnenblumensaat ist der große Gewinner der Saison, mit Zuwächsen von 20 Prozent (EU-27: Rückgang von 5 Prozent). Global werden Rekordmengen bei den Ölsaaten geerntet, v. a. mit deutlichem Anstieg der Sojabohnenproduktion in Südamerika.

Wie stellt sich die aktuelle Vermarktungssituation dar?

Die Vermarktung im Einzugsgebiet der RWA ist gekennzeichnet von der schwachen Ernte bei Sonnenblumen und Sojabohnen in Südosteuropa. Dadurch bleibt aktuell bei Raps die Prämie auf Euronext stabil. Aktuell profitieren Notierungen für Sonnenblumen und High-Oleic-Sonnenblumen, da einige Verarbeiter im Vorfeld Speiseöl verkauft haben und jetzt nachdecken müssen. Bei der Sojabohne zeigt sich eine stabile Prämie für nicht gentechnisch veränderte Ware, trotzdem bleibt der Preis durch die weltweiten Produktionszahlen unter Druck.

Wie lautet der Ausblick für die nächsten Monate?

Eine Lösung des Handelskonflikts zwischen USA und China ist ein entscheidender Faktor zur Stabilisierung der Vermarktung. Die EU-Entwaldungs-Verordnung wurde erneut um ein Jahr verschoben, sollte nun erst ab 2027 in Kraft treten. Das Makroumfeld im Ölsaatenkomplex scheint sich somit etwas zu beruhigen und die Fundamentaldaten können in weiterer Folge wieder stärker in den Vordergrund rücken.



HUBERT SPANISCHBERGER

leitet die Abteilung für Biogetreide in der RWA.

Die Überlagerbestände bei Biogetreide in Österreich haben sich deutlich reduziert, vor allem aufgrund gesteigerter Verarbeitungsmengen. Die Erträge in der heurigen Saison entsprechen einer guten durchschnittlichen Ernte. Bessere Proteingehalte gab es im Weizen, jedoch geringere Erntemengen bei Roggen, Sonnenblume und Sojabohne.

Viele Großkunden sind mit ihren Marken überwiegend gedeckt, ein Restbedarf wird weiterhin nachgefragt, solange der Verkauf im Lebensmittel-Einzelhandel (LEH) so gut läuft (besonders Geflügel, Fleisch, Gebäck). Allerdings merken wir vermehrte Nachfrage nach EU-Ware in Deutschland, ein Export ist daher erschwert möglich und führt zu Überlegungen im heimischen LEH über eine Umstellung von österreichischer auf EU-Ware.

Aktuell ist keine wesentliche Abflachung der Vermarktungspreise bei der alten Ernte festzustellen. Aufgrund des aktuellen Aussaatverhaltens (Saatgutverkäufe) wird mit einer deutlichen Zunahme bei Dinkel und Hafer gerechnet. Gerste und Triticale bleiben aussaatmäßig knapp. Positiv ist, dass der Roggenanbau in einem vernünftigen Ausmaß gestiegen ist.





Die Preisträgerinnen und Preisträger des Innovationspreises 2025

INNOVATION

Mehr Zukunft statt Sackgasse

Beim Tag der Jungen Landwirtschaft zeigten junge Landwirtinnen und Landwirte, welches Potenzial in der heimischen Landwirtschaft steckt.

Die Junge Landwirtschaft Österreich (JLW) zeigte anlässlich der Verleihung des Innovationspreises 2025 für herausragende Ideen junger Landwirtinnen und Landwirte auf, welche Potenziale in der nächsten Generation stecken.

„Wir wollen sichtbar machen, dass jedes Problem lösbar ist, manchmal braucht es dafür lediglich einen Perspektivenwechsel“, betonte JLW-Obmann Alexander

Schwab im Rahmen der Veranstaltung, die unter dem Titel „Landwirtschaft von morgen – Zukunft oder Sackgasse“ stand.

Neben dem Neurobiologen Alexander Schwab hielt auch Julia Zotter einen Vortrag und gab darin persönliche Einblicke in die Themen Betriebsführung und Hofübernahme. Sie ermutigte junge Landwirte, Offenheit für Neues zu zeigen. Offenheit für Neues bewiesen auch die Preisträger des Innovationspreises.

Auf dem ersten Platz landeten Kerstin Müller und Matthias Ölzant mit ihrem Speicherteich im Waldviertel, der Wasser aus Extremwetterereignissen nutzbar macht. Platz 2 belegte Stefan Romstorfer mit seinem KI-Hackgerät für Bio-Erdnüsse, Dritter wurde Simon Hinterplattner aus Mauthausen, der mit seinem Team eine Erntemaschine entwickelte, mit der der Mandelanbau in Österreich erstmals praktikabel wird.

FACHREISE

Das TeamGreen blickt über die Grenzen

Die TeamGreen-Fachreise zeigte den 23 mitgereisten Lagerhaus-Funktionärinnen und -Funktionären, wie stark die RWA auch außerhalb Österreichs aufgestellt ist. Im Mittelpunkt stand der Besuch des modernen Saatgut-Aufbereitungszentrums der RWA Serbia in Rumenka nahe Novi Sad. Die Anlage verfügt über 16 Silozellen mit rund 6.300 Tonnen Kapazität sowie ein Bodenlager für mehr als 10.000 Tonnen. Die Teilnehmenden erhielten Einblick, wie zertifiziertes Saatgut nach europäischen Standards produziert wird und welche Bedeutung der Standort

für die Versorgung der serbischen Landwirtschaft hat.

Weiterer Programmpunkt war mit der Rinderfarm Global Seeds ein wichtiger Kunde und Partner der RWA Serbia. Die Farm bewirtschaftet über 2.000 Hektar Fläche und betreut rund 2.500 Rinder, davon 1.000 Milchkühe, die Teilnehmenden konnten hier wertvolle Eindrücke über die Haltung und Fütterung sowie die betriebliche Organisation sammeln. Die Fachreise stärkte das Verständnis für internationale Agrarmärkte und bot den TeamGreen-Mitgliedern neue Perspektiven, fachliche Einblicke und Kontakte.



BIOLANDBAU

Kostenloses
Live-Webinar

Die Experten von Lagerhaus und DIE SAAT informieren Sie beim kostenlosen Live-Webinar am 20. Jänner 2026 um 19 Uhr über Neuheiten und Entwicklungen in der Vermarktung, beim Saatgut und bei Betriebsmitteln.

Die Themen umfassen die aktuellen Entwicklungen am Bio-Markt, Neuigkeiten zu Bio-Betriebsmitteln sowie zum Bio-Saatgut für den Frühlingsanbau. Teil des Webinars wird auch ein Gastbeitrag von Agnes Schweinzer (Leitung Easy Cert Betriebsmittelbewertung) zum Thema „Easy Cert – Biobetriebsmittelkatalog“ sein. Zusätzlich wird es auch ausreichend Raum für Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben.

Die Anmeldung erfolgt online über rlh.at/webinar26.



RWA



TrioWorld/Tenospin

VORSORGE

Aus Liebe zum Leben

Die Landwirtschaft setzte auch 2025 ein wichtiges Zeichen für die Krebsvorsorge und den guten Zweck.

Seit 2014 setzt die Firma Trio-world mit den farbenfrohen Agrar-Stretchfolien in Gelb, Pink und Hellblau ein sichtbares Zeichen im Kampf gegen Krebs. Die RWA und die Lagerhaus-Genossenschaften unterstützen dieses Engagement auch im Jahr 2025 und so konnten heuer insgesamt 876 Euro an die Österreichische Kinder-Krebs-Hilfe sowie 1.554 Euro an die Österreichische Krebshilfe überwiesen werden.

Heuer beteiligten sich die Lagerhaus-Genossenschaften das zehnte Jahr in Folge an der Aktion, insgesamt ist in diesen zehn Jahren schon eine Spendesumme in Höhe von 37.803 Euro zusammengekommen. Ein großes Dankeschön gilt in diesem Zusammenhang auch den zahlreichen Landwirtinnen und Landwirten, die mit den bunten Ballen in der Landschaft an die Bedeutung von Vorsorgeuntersuchungen erinnern.

garant.co.at

Kälberfutter in Aktion



10+1 Sack gratis*
9. Dez '25. bis 21. Feb. '26

*Aktion gültig im teilnehmenden Lagerhaus. Mehr Infos im Lagerhaus, am Flugblatt oder beim Garant-Verkaufsteam.

GARANT
QUALITÄTSFUTTER



Exklusiv im

UNSER
LAGERHAUS

„Ich will dazu beitragen, dass etwas weitergeht“

Seit 2023 ist Anna Dommaier Vorstandsmitglied im Lagerhaus Hollabrunn-Horn. Wie sie selbst von Weiterbildungen profitiert, welche Bedeutung Vorbilder haben und wie man als Organisation eine Einbahnstraßenfahrt verhindert, erzählt sie im Interview mit Unser Land.

Von Philipp Schneider

Wie kam es dazu, dass Sie Vorstandsmitglied im Lagerhaus Hollabrunn-Horn geworden sind?

Anna Dommaier: Es hat für mich schon immer einen hohen Stellenwert gehabt, aktiv mitgestalten zu können. Und genau darum geht es auch bei meiner Tätigkeit als Funktionärin. Ich will dazu beitragen, dass etwas weitergeht. Wenn ich so eine Chance bekomme, nutze ich sie auch. Es ist wichtig,

dass Bäuerinnen Teil des Vorstandes sowie sichtbar und hörbar in der Vertretung sind.

Mit welchen Themen beschäftigen Sie sich im Vorstand?

Dommaier: Nach einem Höhenflug waren die letzten beiden Jahre doch sehr fordernd. Nun liegt es an uns, die Schrauben an den richtigen Stellen zu drehen, damit Kosten gesenkt werden und der Ertrag gesteigert wird, nicht nur im Agrarbereich. Des Weiteren ist es als Lagerhaus Genossenschaft wichtig, ein bedeutender Partner für die Landwirte zu sein, dem Strukturwandel im Optimalfall einen Schritt voraus zu sein und die neueste Technik, wie zum Beispiel Künstliche Intelligenz, effizient zu nutzen. Gleichzeitig muss man sich auch von Praktiken lösen können, die vor einigen Jahren am Puls der Zeit waren, dies jetzt jedoch nicht mehr sind. So dürfen auch Liegenschaften, die nicht mehr im operativen Geschäft benötigt werden, eine neue Verwendung finden.

Stichwort Lernen, welchen Stellenwert hat Weiterbildung für Sie als Funktionärin?

Dommaier: Ich bin jemand, der sich sehr gerne weiterentwickelt. Das ist wichtig, weil man in seiner Entwicklung nie stehenbleiben darf. Jede Weiterbildung bereichert, man erhält neue Eindrücke und lernt neue Menschen kennen, man verändert seinen Blickwinkel. Und was man nicht unterschätzen darf: Man saugt bei Workshops und Weiterbildungen irrsinnig viel auf, das man vielleicht gar nicht so bewusst wahrnimmt. Und dieses Gelernte ruft man später, zum Beispiel in einer Vorstandssitzung, ganz automatisch ab. Wichtig ist für mich in diesem Zusammenhang aber ganz klar, dass es nicht nur darum geht, Weiterbildungen anzubieten, sondern jede Einzelne von uns muss diese Chance auch erkennen und ergreifen.

Anna Dommaier

(41) ist Betriebsführerin eines Ackerbau- und Weinbaubetriebs in Großnondorf (Bez. Hollabrunn), den sie mit ihrer Familie führt. Seit 2023 ist sie im Vorstand des RLH Hollabrunn-Horn. Zehn Jahre lang hat sie die Funktion der Gebietsbäuerin ausgeübt. Seit 2016 ist sie aktive Seminarbäuerin, aktuell besucht sie einen zertifizierten Lehrgang zur professionellen agrarpolitischen Vertretung. Anna Dommaier hat darüber hinaus die Funktionsakademie abgeschlossen und ist Mitglied beim TeamGreen.



Dommaier

Als Funktionärin mitgestalten!

2024 waren 9,5 Prozent der Funktionäre in österreichischen Lagerhaus-Genossenschaften weiblich. Bis 2030 soll dieser Wert auf 15 Prozent steigen.

Sie haben bereits erwähnt, dass sich Weiterbildungen auch gut zum Kennenlernen von Menschen eignen. Welche Rolle spielt das Networking für Ihre Tätigkeit als Funktionärin?

Dommaier: Netzwerken heißt Potenziale zu nutzen, Synergien zu bilden, Verbindungen und Gemeinschaft zu stärken. Gerade in der Landwirtschaft ist das wichtig. Weiterbildungen des Funktionärinnen-Beirats des ÖRV oder Veranstaltungen wie die Lagerhaus-Impulstage in Korneuburg sind auch deshalb so wichtig, weil man sich dort mit Frauen aus anderen Genossenschaften austauschen kann und mitbekommt, vor welchen Herausforderungen sie stehen und – vor allem – wie sie diese meistern.

Wie können Genossenschaften von Funktionärinnen ganz allgemein profitieren?

Dommaier: Wir bringen aufgrund unserer Biografie und Sozialisation eigene, manchmal vielleicht auch etwas kritischere Blickwinkel in Diskussionen und Sitzungen ein. Ein Vorstand sollte generell möglichst breit aufgestellt sein, nicht nur was das Geschlecht betrifft. Je mehr Erfahrungswerte in unsere Entscheidungen einfließen, desto nachhaltiger werden diese ausfallen und desto zukunftsfit werden die Genossenschaften. Da darf jede und jeder einen Platz haben, egal wie alt man ist, wie man sozialisiert wurde oder woher man kommt. Nur dann fährt man als Organisation nicht in eine Einbahnstraße.

Wie wichtig sind weibliche Role Models in den Gremien?

Dommaier: Frauen gehören dorthin, wo Entscheidungen getroffen werden, wo es um Richtungsbestimmung und Ressourcenverteilung geht. Es freut mich, eine positive Entwicklung in diese Richtung beobachten zu können.

Austro Vin öffnet ihre Pforten

Österreichs führende Fachmesse für Weinbau, Obstbau, Kellereitechnik und Vermarktung startet am 29. Jänner 2026.



Auf 18.000 m² präsentieren zwischen 29. und 31. Jänner 2026 240 Fachaussteller aus 14 Nationen mit 450 Marken die gesamte Wertschöpfungskette für den Wein- und Obstbau. Damit ist die Austro Vin Tulln Österreichs größte Spezialmesse in der Landwirtschaft. Weltweit führende Unternehmen und Fachhändler präsentieren von der Pflanzung bis zur Ausschank ihre Produktinnovationen.

Das Lagerhaus ist auch heuer wieder – wie gewohnt – mit einem eigenen Stand in Halle 6 vertreten. Geboten werden dabei unter anderem neueste Innovationen aus den Bereichen Kellereitechnik, Weingarten und Önologie. Besucherinnen und Besucher können sich unter anderem über Smart Farming, Bodenproben und Wetterstationen informieren sowie sich eine Agri-PV-Anlage aus nächster Nähe anschauen. Präsentiert werden auch die wichtigsten Geräte für den Weinkeller, von der Weinpresse bis zur Pumpe.

Ein begleitendes Fachprogramm auf der Experten Bühne – organisiert von den Wein- und Obstbauverbänden sowie der BOKU – bietet Ihnen zudem an allen 3 Tagen aktuelles Wissen aus Forschung und Praxis. So informieren am 30. Jänner 2026 Sebastian Geer und Klemens Neubauer über Chancen und Potenziale von Agri PV im Wein- und Obstbau (14.35 Uhr).

Nutzen Sie die Messe für ein persönliches Gespräch mit unseren Fachberatern. Egal ob es um Investitionen in neue Maschinen, Kellereitechnik oder Betriebsmittel geht – das Lagerhaus bietet Beratung aus erster Hand und praxisnahe Lösungen für Ihren Betrieb. Weitere Infos finden Sie online unter rlh.at/austrovin.



RWA-Aufsichtsratsvorsitzender Michael Göschelbauer dankte allen Verbundpartnern für die Unterstützung beim Rückkauf der RWA-Anteile von der BayWa.

Den Auftakt machte RWA-Aufsichtsratsvorsitzender Michael Göschelbauer, der die aktuellen geopolitischen und wirtschaftlichen Herausforderungen klar ansprach. Die Lage sei für alle, die in den Regionen arbeiten, nicht einfach. Gleichzeitig betonte er seinen großen Dank an alle Partner im Verbund: Mit dem Rückkauf der RWA-Anteile von der BayWa sei in diesem besonderen Jahr ein historischer Schritt gelungen.

Generalanwalt Präsident Erwin Hameseder vom Österreichischen

Raiffeisenverband (ÖRV) stellte 2025 als „Jahr der Würdigung einer großen Idee“ in den Mittelpunkt seiner Rede – einer Idee, die weit über wirtschaftliche Kennzahlen hinausreiche. Raiffeisen stehe wie kaum ein anderer Verbund für gesellschaftliches Engagement: Der aktuelle Sozialbericht, die Unterstützung von mehr als 10.000 Sportvereinen und Kulturprojekten oder die Sicherung von 83.000 Arbeitsplätzen zeigten die enorme regionale Bedeutung.

Hameseder betonte, dass 2025 gerade im Warenbereich ein Jahr gelebter Verbundkraft darstellt. Es gebe viele Themen, die das Land beschäftigten, aber es gebe ebenso Beispiele im Genossenschaftswesen, wie man gestärkt und erfolgreich aus Krisen hervorgehen könne.

Fokus: Kunde

RWA-Vorstandsdirektor Christoph Metzker gab einen Einblick in die Entwicklung der Geschäftsbereiche. Besonders stark entwickelten sich jene Agrar-Bereiche, in denen die RWA eine tiefere Wertschöpfungskette abdeckt, wie zum Beispiel bei Saatgut und Futtermittel. Gleichzeitig seien die Herausforderungen groß: Der Verlust zahlreicher Wirkstoffe, geopolitische Einflüsse und internationale Spekulationen setzen die Bereiche Betriebsmittel und landwirtschaft-

Mut und Zuversicht

Die diesjährige Jahresschlussveranstaltung des RWA-Lagerhaus-Verbundes am RWA-Campus in Korneuburg war geprägt von Rückblicken, Wertschätzung und starkem Zukunftsoptimismus.

liche Erzeugnisse zunehmend unter Druck.

Ein wichtiges Feld bleibe die Landtechnik. Durch neue Strukturen und die klare Aufteilung zwischen RWA und Lagerhaus seien hier entscheidende Weichen gestellt worden. Metzker machte zudem deutlich, dass nicht nur die Agrarsparten gefordert sind. Auch die Bereiche Energie, Haus & Garten sowie Baustoffe stehen vor zahlreichen Herausforderungen, die von volatilen Märkten bis hin zu veränderten Kundenbedürfnissen reichen. Grundsätzlich gelte deshalb für alle Sparten: Der Fokus müsse konsequent auf den Kunden gerichtet sein – für die RWA sind das die Lagerhaus-Genossenschaften, die wiederum den direkten Kontakt zu den Kundinnen und Kunden im Land halten.

Radikale Zuversicht

Unter diesem Motto stand der Vortrag von RWA-Vorstandsvorsitzendem Johannes Schuster. Er hob hervor, dass es in jeder Sparte „echte Meister im Lagerhaus“ gebe. Diese solle man sichtbar machen, Benchmarks setzen und voneinander lernen. Schuster zeigte sich stolz auf den Mut und den Zusammenhalt, die den Kraftakt des Jahres – den erfolgreichen Rückkauf der RWA-Anteile – ermöglicht haben. Diese Entschlossenheit brauche es auch in allen Geschäftsbereichen. Moderne Governance, laufende Weiterbildung und das mutige gemeinsame Anpacken seien Voraussetzung dafür, die anstehenden Aufgaben erfolgreich zu meistern. Mit Blick auf die starke Präsenz von Lagerhaus in den Regionen – in jeder zweiten Gemeinde Österreichs – betonte er: „Wir sind die Kraft fürs Land.“

Zum Abschluss sprach Philipp Magdits, Geschäftsführer des Lagerhaus Süd-Burgenland und Bundessprecher der Lagerhaus-Geschäftsführer. Er unterstrich, wie wichtig



Raiffeisen Generalanwalt Erwin Hameseder unterstrich, dass das Jahr 2025 insbesondere im Warenbereich ein Jahr der gelebten Verbundkraft gewesen sei.

ein positiver Blick auf das kommende Jahr sei, getragen von dem Fundament einer vertrauensvollen Zusammenarbeit im Verbund.

Ehrungen für langjährige Verdienste

Im feierlichen Rahmen der Jahresabschlussveranstaltung wurden auch heuer wieder Persönlichkeiten vor den Vorhang geholt, die den Verbund über viele Jahre mit großem Engagement geprägt haben. Wolfgang Gwiß, Geschäftsführer des Raiffeisen Lagerhaus Zwettl, wurde für seine Verdienste mit dem Ehrentitel „Direktor“ ausgezeichnet.

Mit der RWA-Nadel in Silber ehrte die RWA zudem zwei Funktionäre, deren Wirken über Jahrzehnte hinweg große Spuren hinterlassen hat. Franz Hittinger, ehemaliger Obmann des RLH Industrieviertel Nordost, erhielt die Auszeichnung als Dank und Anerkennung für beinahe 40 Jahre unermüdliche Tätigkeit im Dienst der Genossenschaft. Ebenfalls mit der silbernen RWA-Nadel ausgezeichnet wurde ÖR Franz Jetzinger, der das RLH Amstetten viele Jahre mit Weitblick geführt und geprägt hat. ■

Generaldirektor Johannes Schuster, Franz Jetzinger, Franz Hittinger, Wolfgang Gwiß, Vorstandsleiter Christoph Metzker und AR-Vors. Michael Göschelbauer.

RWA/Schedl (3)



„Unser Qualitätsanspruch ist hoch“

Österreichs Landwirtschaft steht vor tiefgreifenden Veränderungen: vom neuen EU-Finanzrahmen über den notwendigen Bürokratieabbau bis hin zu Klimawandelanpassung und Digitalisierung. Für Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** ist klar, dass diese Herausforderungen entschlossen adressiert werden müssen.

Von Edith Unger und Michael Hintermüller

98

Prozent der Menschen in Österreich schätzen die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern, zeigt eine Umfrage. Setzt dieser große Vertrauensbeweis die heimische Landwirtschaft eher unter Druck oder beflügelt er sie?

Norbert Totschnig: Natürlich freut uns diese hohe Zustimmung. Gleichzeitig verstehen wir sie als klaren Auftrag, unsere Qualitätsstrategie auf Basis unserer kleinstrukturierten bäuerlichen Familienbetriebe konsequent weiterzuführen. Angesichts des Klimawandels und der derzeitigen Vorschläge zum mehrjährigen EU-Finanzrahmens ab 2028 ist das eine große Herausforderung. Dennoch wollen wir unseren österreichischen Weg fortsetzen.

Welche Rahmenbedingungen – von europäischer bis nationaler Ebene – braucht es, damit die landwirtschaftlichen Betriebe hierzulande auch weiterhin hochwertige Lebensmittel erzeugen können?

Totschnig: Auf europäischer Ebene brauchen wir Stabilität und Planbarkeit bei der Gemeinsamen Agrarpolitik und ihrer Finanzierung. National ist vor allem im steuerlichen Bereich die Fortführung des bisherigen Weges bei den Einheitswerten und der Pauschalierung wichtig. Außerdem benötigen wir jene Werkzeuge, die für eine nachhaltige, flächendeckende Produktion notwendig sind – Stichwort Pflanzenschutz. Und nicht zuletzt brauchen wir faire Freihandelsabkommen. Da laufend neue Abkommen entstehen und die EU ihre Rolle als globaler Player ausbauen will, sind faire Wettbewerbsbedingungen für unsere Strukturen entscheidend.

Welche agrarpolitischen Schwerpunkte wollen Sie dahingehend im kommenden Jahr setzen?

Totschnig: Wir gehen davon aus, dass die Verhandlungen über den mehrjährigen EU-Finanzrahmen zwei Jahre dauern werden. Wir werden unsere Anliegen – auch über Allianzen – einbringen, besonders im Hinblick auf den nationalen und regionalen Partnerschaftsplan, den wir sehr kritisch sehen.

Zudem wollen wir beim Pflanzenschutz vorankommen. Wir erwarten hier einen Vorschlag der EU-Kommission, nachdem wir einen Vorstoß auf europäischer Ebene eingebracht haben, um die Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln langfristig zu sichern. Gelingt das nicht, verlieren wir bei einzelnen Kulturen die Wettbewerbsfähigkeit.

Drittens ist mir wichtig, dass wir die Digitalisierung vorantreiben und als Chance sehen – vom Osten bis in den Westen. Viertens wollen wir neue Absatzwege erschließen. Der



EU-Binnenmarkt ist unsere Zukunft. Um dort wieder stärker präsent zu sein, braucht es eine Aktualisierung unserer Außenwirtschaftsstrategie – gerade, weil Österreich auch im Lebensmittelbereich exportorientiert ist.

Geht es nach den Vorstellungen der EU-Kommission, steht Österreich vor möglichen Kürzungen im Agrarbudget. Welche konkreten Forderungen stellen Sie in den Verhandlungen für die GAP 2028–2034?

Totschnig: Der Vorschlag der Kommission sieht – verglichen mit der laufenden Periode 2020–2027 – eine Mindestzuweisung von 6,6 Milliarden Euro vor. Derzeit verfügen wir über 8,9 Milliarden, es fehlen also 2,3 Mil-

Als Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft beschäftigen Norbert Totschnig viele Themen. Mit seinem Strategieprogramm Vision 2028+ will er nachhaltig Akzente für Österreichs Landwirtschaft setzen.

liarden Euro. Die Kommission meint, die Differenz müsse national geregelt werden. Wir wollen hier Klarheit über die Mittelverteilung. Außerdem fehlt im Vorschlag ein eigener Budgettopf für die ländliche Entwicklung – auch dieser muss abgebildet werden. Und wir wollen, dass die Agrarpolitik weiterhin die GAP gestaltet. Diese Gestaltungshoheit steht zur Diskussion.

Inwiefern wird diese infrage gestellt?

Totschnig: Etwa durch die Überlegung, künftig eine eigene Behörde zu schaffen, die auf nationaler Ebene die Verwaltung der Mittel übernimmt. Das würde zusätzliche Bürokratie bedeuten. Schon die aktuelle GAP hat zu einem erheblichen bürokratischen

Aufwand geführt – auf allen Ebenen. Diesen Punkt müssen wir klären. Wir wollen verhindern, dass erneut ein völlig neues System eingeführt wird.

Stichwort Bürokratieabbau: Welche konkreten Maßnahmen sind hier geplant?

Totschnig: Die wichtigsten Stellschrauben liegen auf EU-Ebene. Eine Reform der GAP wurde bereits umgesetzt, die kleine Betriebe entlastet. Derzeit wird eine weitere Vereinfachung diskutiert, eine sogenannte Omnibus-Verordnung. Sie soll Verwaltungsabläufe erleichtern und gibt uns die Möglichkeit, mehr nationalen Spielraum bei der Mindestbodenbedeckung zu ermöglichen. Weitere Vorschläge sind angekündigt, etwa im Bereich der Pflanzenschutzmittel. Eine unserer Forderungen ist, dass eine Zulassung, die für eine Zone erteilt wurde, automatisch für alle Zonen gelten soll. Der zuständige ungarische Kommissar hat dazu einen Vorschlag angekündigt – wir sind gespannt.

National wollen wir grundsätzlich jedes „Gold Plating“ vermeiden. Gleichzeitig gilt in nahezu allen Bereichen, in denen wir tätig sind, EU-Recht als Basis. Daher setzen wir auf europäischer Ebene an und wollen national entsprechend nachziehen.

Sind dabei Abstriche bei Umwelt- und Produktionsstandards zu erwarten?

Totschnig: Nein, die sehe ich nicht. Bei all diesen Maßnahmen geht es vor allem um die Reduktion von Berichtspflichten. Österreich nimmt in vielen Bereichen eine Vorbildrolle ein. Ein Beispiel ist das Agrarumweltprogramm: Wo gibt es in der EU ein vergleichbares Programm, an dem über 80 Prozent der Betriebe freiwillig teilnehmen und das zu einer der höchsten Bio-Quoten Europas führt? Unser Qualitätsanspruch ist hoch, und ich sehe keine Gefahr, dass dieser im Zuge von Entlastungen ausgehöhlt wird.

Michael Hintermüller (2)



”

**Die wichtigsten
Stellschrauben zum
Bürokratieabbau liegen
auf EU-Ebene.**

Sie haben den Ausgang der COP als „Minimalkompromiss“ bezeichnet.

Wo sehen Sie jetzt die nächsten Schritte für Österreich und die EU?

Totschnig: Wichtig ist: Wir haben zehn Jahre Pariser Klimaabkommen und es wirkt. Wenn man sich die prognostizierten Treibhausgasentwicklungen vor zehn Jahren anschaut, wären wir im Jahr 2035 bei bis zu plus 48 Prozent gelegen. Durch das Pariser Klimaabkommen werden wir jetzt bei minus 12 Prozent liegen. Bis 2040 wollen wir EU-weit im Vergleich zu 1990 minus 90 Prozent an Treibhausgasreduktion erreichen.

Wir haben bei der Weltklimakonferenz gefordert, dass auch die anderen mehr beitragen, um die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Mit dem, was derzeit global am Tisch liegt, werden wir aber eher bei 2,3 bis 2,7 Grad liegen – das ist zu wenig. Die EU hat dennoch zugestimmt, weil

man international weiter im Dialog bleiben will. Nächstes Jahr ist die COP in der Türkei, danach in Äthiopien. Wir müssen dranbleiben. Die Union wird ihren Weg Richtung Klimaneutralität bis 2050 jedenfalls konsequent fortsetzen. Richtschnur ist dabei das Europäische Klimagesetz.

Viele Länder sind weiterhin stark von fossiler Energie abhängig oder profitieren davon. Wie realistisch sind unter diesen Voraussetzungen verbindliche Beschlüsse für Klimapolitik?

Totschnig: Grundsätzlich geht etwas weiter, von 194 Staaten haben 192 nationale Beiträge mit Maßnahmen zur Emissionsreduktion eingemeldet.

Aber ja, es müssen die anderen auch mitmachen, weil der Anteil der EU an den Treibhausgasen liegt mittlerweile bei unter 6 Prozent.

Es gibt aber auch eine positive Entwicklung: 90 Prozent des globalen Zuwachses in der Stromerzeugung im Jahr 2024 waren erneuerbare Energien. Weltweit ist die Stromproduktion bereits zu 30 Prozent erneuerbar.

Extremwetterereignisse werden häufiger, die Landwirtschaft ist unmittelbar betroffen. Welche Strategien verfolgen Sie, um sie klimaresistenter zu machen?

Totschnig: Klimawandelanpassung ist weltweit und auch bei uns ein Gebot der Stunde. Das beginnt beim Hochwasserschutz und reicht bis zur Landwirtschaft. An trockenheitsresistenten Pflanzen wird seit Jahren geforscht, insbesondere im Getreidebereich. Mit dem ÖPUL fördern wir klimafitte Bewirtschaftungssysteme – Biodiversität, Fruchtfolge oder Humusaufbau. Wichtig ist auch auf eine standortangepasste Landwirtschaft zu achten und klimawandelangepasster Produktion eine Chance zu geben. Zudem braucht es alternative Bewässerungssysteme für besonders trockene Regionen, dazu besprechen wir

mit Niederösterreich und dem Burgenland gerade ein gemeinsames Projekt.



Wir wollen unsere Art des Wirtschaften durch Digitalisierung, KI und praxisnahe Unterstützung der Betriebe absichern.

Welche Änderungen sind bei der EU-Entwaldungsverordnung notwendig, damit sie für Österreich praktikabel wird?

Totschnig: Das Gesetz ist gut gemeint aber schlecht gemacht. Es adressiert ein Problem, das bei uns nicht existiert. Wir haben ein strenges Forstgesetz, bei uns wächst der Wald, die Waldfläche nimmt zu. Zusätzliche Bürokratie schwächt hier den Standort. Gleichzeitig ist es richtig, globale Entwaldung zu bekämpfen, vor allem in den Tropen. Wir wollen den bürokratischen Aufwand soweit es geht reduzieren – praxisnah und mit möglichst wenig Belastung für jene, die bereits jetzt nachhaltig wirtschaften.

Vor etwa zwei Jahren haben Sie die Vision 2028+ vorgestellt. Gibt es konkrete Entwicklungen, die daraus bereits hervorgegangen sind?

Totschnig: Ja, etwa im Bereich bäuerliches Unternehmertum. Wir stärken die betriebswirtschaftlichen Kompetenzen der Betriebe. Wir überarbeiten die Lehrpläne der landwirtschaftlichen Schulen, damit die Absolventinnen und Absolventen ihre Kennzahlen kennen und auf dieser Basis wirtschaften können. Aufzeich-

nungen sind hier das Schlüsselthema.

Weitere Punkte sind Diversifizierung – Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof – und die Digitalisierung. In den Innovation Farms haben wir vier Standorte, an denen wir Digitalisierung praxisnah vermitteln. Auch die Beratungsangebote werden ausgebaut.

Wo sehen Sie Österreich in 20 bis 30 Jahren bei Landwirtschaft und Klimaschutz?

Totschnig: Die EU verfolgt das Ziel, bis 2050 klimaneutral zu sein. Das bedeutet eine umfassende Modernisierung: Die Industrie wird soweit möglich elektrifiziert oder auf andere erneuerbare Energieträger wie Biomethan oder Wasserstoff umgestellt sein. Der Verkehr ist emissionsfrei – vor allem E-Autos, und dort, wo es nicht anders geht erneuerbare Treibstoffe. In der Raumwärme werden wir praktisch nur mehr erneuerbare Heizsysteme haben.

Die Landwirtschaft wird sehr klimafit sein. Wir wollen unsere Art zu wirtschaften auch in Zukunft absichern: durch Digitalisierung, künstliche Intelligenz und praxisnahe Unterstützung der Betriebe. Wir setzen auf Ausbildung – Österreich hat eines der besten landwirtschaftlichen Ausbildungssysteme – und auf die enge Vernetzung von Forschung, Lehre und Praxis.

Welche Rolle wird KI in Zukunft in der Landwirtschaft spielen?

Totschnig: Forscher sagen, dass KI eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit sein wird. Länder, die diese Möglichkeiten nützen, haben die Nase vorn – auch in der Landwirtschaft. Deshalb ist es uns wichtig, von Anfang an dabei zu sein, praxisorientiert zu forschen und dieses Wissen zu vermitteln. Da tut sich wahnsinnig viel. Alles entwickelt sich in Richtung ressourceneffizientes, klimafreundliches Wirtschaften unter Berücksichtigung des Tierwohls. ■

WIEN

82. NÖ Bauernbundball 2026

Am 82. Niederösterreichischen Bauernbundball warten am 10. Jänner 2026 eine stimmungsvolle Eröffnung, festliche Atmosphäre und regionale Schmankerln. Die Eröffnung im Austria Center Vienna wird von rund 200 Volkstänzerinnen und Volkstänzern aus ganz Niederösterreich gestaltet, begleitet von einem feierlichen Fahneneinzug der landwirtschaftlichen Fachschulen. Ein weiteres Highlight ist die beliebte Mitternachtsquadrille, die Jahr für Jahr für Stimmung sorgt.

Regionalität wird beim Bauernbundball auch heuer wieder großgeschrieben. Als exklusiver Cateringpartner wird das Waldviertler Unternehmen „Waldland“ die Gäste am Bauernbundball mit heimischen Schmankerln verwöhnen.

Die Landjugend sorgt in der „Most trifft Wein“-Lounge, der Milchbar, der Landesweinsiegerbar und der Jungbäuerinnenbar für gute Stimmung.

Vergünstigte Vorverkaufskarten (49 Euro) für den Bauernbundball sind bereits erhältlich. Ermäßigte Kartenpreise gelten für Mitglieder (Akademikerguppe oder Bauernbund, 44 Euro) und Landjugendmitglieder, Schüler und Studenten (23 Euro). Jede Eintrittskarte enthält Genussgutscheine im Wert von 10 Euro zum Einlösen am Ball.

Weitere Informationen zum 82. Bauernbundball erhalten Sie unter 02724/9020-2260 oder online unter www.noebauernbundball.at



Der wahre Preis der Landwirtschaft

Die Wintertagung 2026 des Ökosozialen Forums steht im Spannungsfeld zwischen ökonomischer Verantwortung, politischer Veränderung und Wünschen der Konsumenten.

Während hohe Qualitäts- und Umweltstandards Vertrauen bei den Konsumenten schaffen, erhöhen sie zugleich die Kosten und verschärfen die Frage nach Wettbewerbsfähigkeit und Tragfähigkeit einer ökologischen Agrarpolitik in Europa.

Die Lebensmittelpreise ergeben sich aus einem Zusammenspiel wirtschaftlicher, politischer und struktureller Faktoren, die sowohl von globalen Märkten als auch von nationalen Rahmenbedingungen geprägt werden. Angesichts steigender Anforderungen, volatiler Märkte und politischer Zielkonflikte drängt sich zunehmend die Frage auf: Können und wollen wir uns eine europäische Landwirtschaft in dieser Form überhaupt noch leisten? Der Beantwortung dieser Frage widmet sich die 73. Wintertagung des Ökosozialen Forums, die am 20. Jänner 2026 im Wiener Austria Center eröffnet wird.

ausforderungen, vor denen die Lebensmittelproduzenten aktuell stehen. So steht der Fachtag Schweinehaltung am 21. Jänner in der HBLS St. Florian ganz im Zeichen des umfassenden Wandels der Branche sowie der Sicherung der heimischen Schweinehaltung. Am 28. Jänner widmet sich der Fachtag Ackerbau im Francisco Josephinum Wieselburg der Frage, wie steigende Produktionskosten, betriebliches Management und nachhaltige Bewirtschaftung unter einen Hut gebracht werden können.

Für weitere Informationen zu allen Fachtagen, die im Rahmen der Wintertagung in Wien, Oberösterreich, Salzburg, Niederösterreich und der Steiermark stattfinden, scannen Sie bitte den QR-Code. Alle Infos finden Sie auch online unter oekosozial.at/wintertagung.



Fachtage

Bis zum 29. Jänner befassen sich auch die Fachtage mit den Her-



Anna Schuecker

PROTEINE

Mehr als fünfzig Bewerbungen

Die Proteininnovation Discovery im März erfreut sich bereits jetzt hoher Resonanz.

Im Oktober hat das Agro Innovation Lab, die Innovationsplattform der RWA, einen internationalen Aufruf mit dem Ziel gestartet, neue Lösungen, Technologien und Ideen zu finden, um die Proteinversorgung der Zukunft nachhaltig zu sichern. Innerhalb der Bewerbungsfrist haben über fünfzig Start-ups aus Europa, Asien, Australien und Nordamerika ihre Ideen eingereicht.

„Die Versorgung mit hochqualitativen Futter- und Lebensmitteln ist eine der zentralen Zukunftsfragen für Landwirtschaft und Gesellschaft. Die hohe Beteiligung an unserem Start-up-Programm zeigt, dass Ernährungsinnovation vom Feld bis zum Teller hohe Relevanz hat“, freut sich Georg Sladek, Geschäftsführer des Agro Innovation Lab. Die Proteininnovation Discovery sucht weltweit nach Technologien, Verfahren und Produkten, die neue Wege in der Proteinwertschöpfung eröffnen.

Innovationen in die regionale Praxis bringen

Der inhaltliche Fokus reicht von Züchtung und Saatgutentwicklung bis hin zu neuen Proteinquellen und Prozessinnovationen. „Die Resonanz zeigt, wie groß das Potenzial in der Proteininnovation ist, von pflanzlichen bis hin zu fermentativen Ansätzen. Auch Lösungen aus Nebenströmen oder neuen Anbauprozessen zeigen, wie vielfältig die Ideenlandschaft ist“, erklärt Sladek. „Als Agro Innovation Lab wollen wir diese Ansätze in die regionale Praxis bringen.“

Das Agro Innovation Lab stößt mit seinen Start-up-Programmen traditionell auf großes Interesse im In- und Ausland.



NACHHALTIGKEIT IM WANDEL

Bernhard Riepl leitet die Abteilung Nachhaltigkeit/Compliance in der RWA.

Nachhaltigkeit erfordert innovative Lösungen und kreative Köpfe

Mit dieser Ausgabe endet unsere Kolumnenserie „Nachhaltigkeit im Wandel“, deren Intention es war, Ihnen praxisnahe Einblicke in die Welt der Nachhaltigkeit zu geben. Dabei stand im Fokus, die zunehmend komplexer werdende Regulatorik greifbar zu machen und anhand konkreter Beispiele zu zeigen, wie Nachhaltigkeit in der Praxis gelebt werden kann.

Das Jahr 2025 war in vielerlei Hinsicht ein Wendepunkt im Nachhaltigkeitsbereich: Zum einen gab es durch die Omnibus-Verordnungen ein „Stop the Clock“ bei den Berichtspflichten und einige Milderungen bei materiellen Regulationsanforderungen. Diese Entwicklungen tragen vielfach dazu bei, das Verhältnis zwischen bürokratischem Aufwand und nachhaltigem Nutzen positiv zu beeinflussen. Gleichzeitig führt die oft nicht stringente Vorgangsweise der EU zu massiv erhöhter Rechtsunsicherheit bei den betroffenen Unternehmen und Rechtsanwendern. Als Beispiel sei hier das Auf und Ab bei den Schwellenwerten der Berichts- und der Lieferketten-Richtlinie sowie das Hin und Her bei der Entwaldungsverordnung genannt.

Und dennoch: Dieses Jahr hat einmal mehr gezeigt, dass Nachhaltigkeit kein Thema ist, das sich allein durch Gesetze definieren lässt. Es ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit, der wir uns – mit oder ohne Regulatorik – stellen müssen. Die Umweltauswirkungen sind schon längst in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Weinbau zu spüren.

Im vergangenen Jahr haben wir Ihnen gezeigt, dass Nachhaltigkeit weit über Energieeffizienz und Abfallvermeidung hinausgeht. Sie ist heute ganz besonders ein Thema der Anpassung an Umweltänderungen im weitesten Sinn, wie das sich verändernde Klima oder schleichende Prozesse wie die Bedrohung heimischer Bestände durch invasive Arten. Diese Themen erfordern nicht nur innovative Lösungen, sondern auch kreative Köpfe und präzise Analysen der lokalen Gegebenheiten.

Für Anregungen, Fragen oder sonstigen Austausch stehen wir gerne weiterhin zur Verfügung – per Mail an sustainability@rwa.at.



international

NORWEGEN

25 Jahre ohne Pflug

Von Karin Huber

Norwegische Landwirte kämpfen unter anderem mit kurzen Vegetationsperioden.

Um Bodengesundheit und Ertrag langfristig abzusichern, setzen immer mehr Betriebe in Norwegen auf „Karbon Agro“. Ein Blick in die Praxis zeigt, wie Direktsaat, weite Fruchtfolgen und Zwischenfrüchte selbst auf schweren Böden funktionieren.

„Roots instead of diesel“ – Wurzeln statt Diesel. Mit diesem Slogan bringt die norwegische Landwirtschaftsberatung (NLR) die Idee hinter Karbon Agro auf den Punkt: weniger Bodenbearbeitung, mehr Bodenbiologie. Ziel ist es, Elemente aus konventionellem und biologischem Ackerbau so zu verbinden, dass der Boden langfristig frucht-

barer, stabiler und widerstandsfähiger wird. Das System stützt sich auf drei Prinzipien: minimale Bodenstörung, permanente Bodenbedeckung und vielfältige Fruchtfolgen.

Wie konsequent dieser Ansatz in der Praxis aussehen kann, zeigt der Betrieb Skoftestad in der Region Ås südlich von Oslo. Die Betriebsleiter und Brüder Kristian und Knut Arne Kirkeby Huseby bewirtschaften rund 440 Hektar – und das seit 25 Jahren ohne Pflug. „Wir lassen den Boden arbeiten – nicht die Maschine“, sagt Kristian. „Wenn die Biologie stimmt, wird der Boden jedes Jahr tragfähiger.“ Tatsächlich sprechen die Ergebnisse für sich: verbesserte Wasseraufnahme, höhere Stabilität bei Starkregen und langfristig stabile Erträge.

Tonboden verzeiht keine Fehler

Wie sich das System auf anspruchsvollen Böden bewährt, zeigt Jan, ein Landwirt aus derselben Region und einer von zehn Pilotfarmern im Karbon-Agro-Programm. Seit 2011 verzichtet er auf seinen 32 ha weitgehend auf den Pflug und setzt auf eine siebenjährige Fruchtfolge mit Raps, Winterweizen, Hafer, Ackerbohnen sowie anschließend wieder Weizen und Wintergerste. „Der Tonboden verzeiht keine Fehler. Aber wenn das Stroh sauber verteilt ist und die Fruchtfolge stimmt, funktioniert Direktsaat er-

staunlich gut“, sagt er. Trotz des kühlen Klimas erzielt er 5,5 bis 7 Tonnen Weizen und 3,5 bis 4,5 Tonnen Ackerbohnen pro Hektar.

Die Umstellung erfordert jedoch Feingefühl. Besonders das Strohmanagement gilt als kritischer Faktor: Ernterückstände müssen gleichmäßig zerkleinert und verteilt werden, damit die Direktsaat zuverlässig aufläuft. Auch der Pflanzenschutz verändert sich: Ohne Bodenbearbeitung steigt der Druck durch Wurzelunkräuter wie Disteln. Viele Betriebe setzen daher gezielt vor der Saat Glyphosat ein, sparen aber während der Vegetation andere Herbizide ein.

Wirtschaftliche Anreize

Norwegen unterstützt die Umstellung mit Prämien. Zwischenfrüchte werden mit 180 Euro pro Hektar gefördert, Biodiversitätsmaßnahmen mit weiteren 50 Euro. Artenreiche Mischungen aus Phacelia, Rettich, Klee und Gräsern verbessern die Durchwurzelung, schützen den Boden vor Erosion und stärken das Bodenleben – zentrale Bausteine im Karbon-Agro-System.

Die Erfahrungen aus Norwegen zeigen: Konservierende Bodenbearbeitung kann selbst unter schwierigen Bedingungen überzeugen, wenn Fruchtfolge, Technik und Management ineinandergreifen. Der Lohn sind tragfähigere Böden, stabilere Erträge und mehr Resilienz bei Wetterextremen.

Zwischenfrüchte werden als Nährstoffspeicher genutzt.



Norwegische Landwirtschaftsberatung

Regionalität als Auftrag

Die RWA baut ihr Engagement im Bereich der gesellschaftlichen Verantwortung weiter aus und ist neuer Partner von Green Care Österreich.

Mit der neuen Kooperation unterstützt die RWA landwirtschaftliche Betriebe, die ihre Arbeit mit sozialen, pädagogischen oder therapeutischen Angeboten verbinden, und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums. Die mehrjährige Zusammenarbeit mit der Green Care Entwicklungs- und Beratungs GmbH umfasst finanzielle Unterstützung sowie mediale Aktivitäten im Magazin Unser Land.

Green Care ist ein starker Partner

„Als RWA-Lagerhaus-Verbund sind wir tief mit dem ländlichen Raum verwurzelt. Das bedeutet, mit der Landwirtschaft, mit den Menschen und mit Verantwortung für eine sichere und nachhaltige Versorgung zu sorgen. Wir als RWA haben Regionalität als klaren Auftrag. Green Care ist ein starker Partner, der zeigt, wie Landwirtschaft soziale, pädagogische und therapeutische Leistungen erbringen kann. Diesen Anspruch tragen auch wir als RWA durch die Unterstützung vielfältiger Initiativen und durch unser tägliches Handeln mit“, unterstreicht Christoph Metzker, Vorstandsleiter der RWA, die Bedeutung dieser Partnerschaft. Versorgungssicherheit bedeute für die RWA nicht nur die Verfügbarkeit von Lebensmitteln, „sondern auch ein stabiles, lebenswertes Umfeld für Menschen im ländlichen Raum“, so Metzker.

Das Green Care-Projekt schafft soziale Dienstleistungsangebote dort, wo sie gebraucht werden, bie-

tet Bäuerinnen und Bauern neue Einkommensmöglichkeiten und unterstützt damit den Erhalt der kleinstrukturierten Land- und Forstwirtschaft.

Schaffung von Arbeitsplätzen am Hof und in der Region

Darüber hinaus sichert und schafft Green Care Arbeitsplätze am Hof und in der Region und stärkt den Zusammenhalt durch neue Netzwerke und Kooperationen zwischen der Land- und Forstwirtschaft sowie Sozialträgern, Institutionen, Gemeinden und der Bevölkerung.

Mit der Partnerschaft setzt die

RWA einen klaren Akzent für nachhaltiges Wirtschaften und soziale Innovation in der Landwirtschaft.

Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Unterstützt werden Projekte, die landwirtschaftlichen Betrieben neue Einkommensmöglichkeiten eröffnen, Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche schaffen, ältere Menschen in ihrer vertrauten Umgebung betreuen, Menschen in schwierigen Lebenslagen begleiten und integrieren sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt im ländlichen Raum fördern.



Besiegelten die neue Partnerschaft: RWA-Vorstandsleiter Christoph Metzker, Obfrau Maria Hötschl („Wir für greencare“) und Geschäftsführer Günther Mayerl (Green Care).

gezählt

ZAHLEN
UMFRAGEN
FACTS

2015

wurde mit dem Betrieb „Wald am See“
in Kitzbühel der erste Betrieb zertifiziert.

2011

wurde das Green Care-
Projekt gegründet.

Green

4

Jahre ist eine Zertifizierung gültig,
im Anschluss muss sich der
Betrieb re-zertifizieren lassen.

0,4 kg

wiegt die Green Care-Hoftafel, mit der
zertifizierte Betriebe gekennzeichnet sind.
Sie ist 150 x 184 x 400 mm groß und
besteht aus 2 mm dickem Alu-Blech.



23

Bildungsveranstaltungen für Mitgliedsbetriebe wurden im Jahr 2024 in Kooperation mit den Ländlichen Fortbildungsinstituten der Landwirtschaftskammern durchgeführt.

Themenbereiche bei Green Care und Anzahl der im jeweiligen Bereich aktiven Betriebe:

Bildung und Freizeit: 64

Gesundheit und Auszeit: 56

Tiergestützte Intervention: 44

Tiergestützte Aktivität: 13

Kinderbetreuung: 4

Betreuung und Pflege: 16

Arbeit und Beschäftigung: 26

136

Green Care-zertifizierte Betriebe gibt es in Österreich, die meisten (36) befinden sich in NÖ.

21

Green Care-Betriebe sind 2025 neu dazugekommen, 16 wurden re-zertifiziert.

9,2 Mio. Euro Investitionen tätigten 39 untersuchte zertifizierte Green Care-Betriebe insgesamt im Jahr 2020. **179 Arbeitsplätze** wurden dadurch gesichert, **12,6 Mio. Euro** an einmaliger Wertschöpfung generiert. Durch den laufenden Betrieb erwirtschafteten die **39 Betriebe** eine Wertschöpfung von **11,3 Mio. Euro** und sicherten dadurch **568 Arbeitsplätze**.

Therapie zwischen Federn und Feldern

Am Hof von Nina Schweinzger wird soziale Landwirtschaft großgeschrieben. Die ausgebildete Inklusionspädagogin führt einen Green Care-Hühnerbetrieb und will die inklusive Beschäftigung breiter verankern.

Von Elisabeth Hell

Dreimal klopft Nina Schweinzger an die Stalltür: „Damit sich meine Damen nicht erschrecken.“ Der Geräuschpegel steigt in der Sekunde und kaum ist die Tür einen Spalt geöffnet, kommen 3.000 Hühner neugierig, aufgeregt und erwartungsvoll herbeigelaufen. Es ist einer von zwei Ställen. Insgesamt leben 6.000 Legehennen am Hof, normalerweise in Freilandhaltung, aber aufgrund der Vogelgrippe herrscht aktuell Stallpflicht.

Heute ist ein besonderer Tag, denn Schweinzger hat drei Helfer von „Jugend am Werk“ dabei, denen sie Hof und Hühner vorstellt und denen sie zeigt, wie man Eier abnimmt, sortiert und stapelt.

Der Vormittag gehört den Hühnern, allerdings ist die tägliche Routine am Hof weit mehr als nur Arbeit. Denn hier in Labuttendorf in der Südsteiermark finden Landwirtschaft und soziale Verantwortung immer stärker zusammen. Nina Schweinzger leitet einen Green Care-Betrieb und kooperiert bereits mit mehreren Sozialträgern, darunter SeneCura und „Jugend am Werk“. „Lebensfreude kennt kein Alter“, lautet der Spruch von SeneCura und wenn die Senioren alle zwei Wochen auf den Hof kommen, ist der handzahme Hahn namens Elvis der beliebteste „Tiertherapeut“. Einmal pro Woche helfen derzeit Klienten von „Jugend am Werk“ mit. „Es geht nicht nur um Mithilfe, sondern um die Förderung und ein inklusives Miteinander“, erklärt Schweinzger und sieht in diesem Bereich in Österreich noch

sehr viel Potenzial: „Wir könnten noch viel mehr tun.“

Heute sind insgesamt sechs Klienten und zwei Betreuerinnen auf den Hof gekommen. Die Aufgabenverteilung erfolgt in der Essküche und die Hände schnellen mit großer Begeisterung in die Höhe: „Das habe ich schon einmal gemacht!“ oder „Ich will zu den Eiern!“, ist zu hören.

Die Aufgaben sind immer vielfältig: Neben Eiersortieren werden Nudeln verpackt, Bestellungen vorbereitet, im Garten gearbeitet und das gemeinsame Mittagessen zubereitet. „Wir wollen sinnvolle Tätigkeiten anbieten. Nicht nur Beschäftigung, sondern Teilhabe“, erklärt Schweinzger. Das unmittelbare Feedback der Menschen mit Beeinträchtigung sei deutlich positiv und stets sehr emotional.

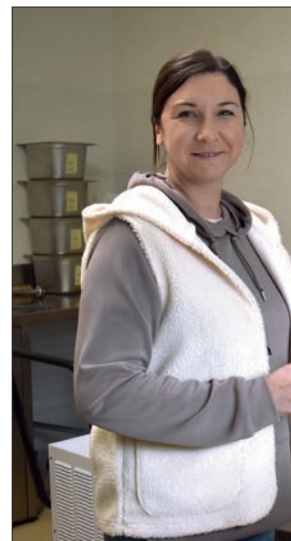
Nach einer kurzen Stallbesichtigung gibt es die Einschulung auf der Sortieranlage. Die Ei-Abnahme erfolgt automatisiert mithilfe eines Förderbandes, danach werden die Eier gecheckt, bedruckt und rollen je nach Größe in eine andere Bahn. Mit großer Sorgfalt und Freude werden die Eierkartons gefüllt.

Nina Schweinzger arbeitet derzeit konsequent daran, täglich Unterstützung am Hof zu bekommen, macht sich selbst aber auch keinen unnötigen Druck, denn sie ist überzeugt: „Wenn etwas langsam wächst, wird es nachhaltiger.“

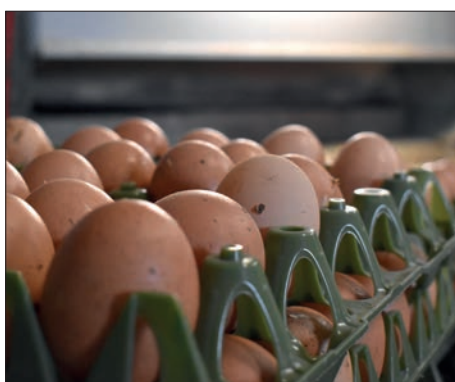
Studierte Inklusionspädagogin

Der Weg zur sozialen Landwirtschaft war für Nina Schweinzger nicht klar vorgezeichnet,

Ob Hörnchen, Wellennudeln oder Röschen – die Nudeln wurden am Hof selbst produziert und werden nun von Carina und Silvia verpackt.



Die Sortierung der Eier nach Größe erfolgt automatisiert. Bei der finalen Prüfung und dem Verpacken bekommt Nina Schweinzger heute Unterstützung von Martin.





die Kombination aber auch nicht abwegig: Sie hat Inklusionspädagogik und Erwachsenenbildung studiert und zehn Jahre in diesen Bereichen in Leibnitz gearbeitet – mit mehrfach behinderten Menschen, mit verhaltensauffälligen Kindern und in Krisenfamilien. Ihr Herz ist mit der Zeit immer weiter nach Hause gerückt und sie hat schließlich

vor fünf Jahren den Hof ihrer Eltern mit rund 6.000 Legehennen übernommen. Die Eier gehen großteils an Tonis Freiland Eier, die Gastro sowie Privatkundschaften und am Hof werden sie zu verschiedenen Nudelarten verarbeitet. „Die Direktvermarktung hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt, aber mein Fokus liegt momentan mehr im Sozialen“, betont Schweinzger und verrät: „Mein Traum war schon immer, hier am Hof eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung aufzubauen.“ Es gebe auch noch viele Bereiche am Hof, die man beleben könnte. Ihr Handicap ist noch die Finanzierung und fehlender Mut.

„Aber ich will nicht locker lassen. Irgendjemand muss den ersten Schritt wagen, damit man in andere Richtungen denken kann“, sagt die Landwirtin, die gerade für kleinstrukturierte Bauernhöfe neue Chancen durch soziale Angebote sieht. Momentan läuft aber einiges noch ehrenamtlich.

Schulische Anfänge

Begonnen hat alles dann mit „Schule am Bauernhof“, wo Schulkinder vor den Ferien oder typischerweise vor Ostern das Leben rund ums Huhn und Ei mit allen Sinnen entdecken – inklusive Verpflegung und altersgerechtem Einblick ins Hofleben. „Das war der erste Schritt in die Richtung, meinen eigenen Fußabdruck am Hof zu hinterlassen“, erinnert sich Schweinzger.

Als zweiter Schritt erfolgte die Zertifizierung als Green Care-Betrieb für Bildung und Freizeit, an der Zusatzzertifizierung für Arbeit wird gearbeitet. Green Care steht allgemein für Aktivitäten und Interaktionen zwischen Mensch, Tier und Natur. Das Angebot ist vielfältig und reicht von Schule am Bauernhof, Kindergartenbauernhof bis zu Seniorenbegleitung am Bauernhof – immer mit psychosozialen Faktoren. Schweinzger macht sich auch dafür stark, die Beschäftigungsform in den nächsten fünf bis zehn Jahren im Behindertengesetz zu verankern.

Blick über den Tellerrand

Die soziale Ader führt Nina Schweinzger auch über die Landesgrenzen. Über ihre Mitarbeit beim Erasmus-Projekt „SOFI – Social Farming Social Impact“, das die Auswirkungen der sozialen Landwirtschaft bei verschiedenen Kundengruppen nachweisen will, kann sich Schweinzger international austauschen und hat etwa soziale Bauernhöfe in England und den Niederlanden besichtigt. „Es tut sich europaweit sehr viel, weil es grundsätzlich überall ähnliche Probleme in der Landwirtschaft und im Bildungsbereich gibt.“ Österreich stehe im internationalen Vergleich ganz gut da, aber die Norweger und Japaner dürften noch eine Stufe voraus sein, so die Expertin. Auch in Labuttendorf finden sich regelmäßig internationale Gäste ein, so war etwa bereits Besuch aus Lettland, Kolumbien, Florida, Spanien und Italien vor Ort.

Landwirtschaft verbindet

Der Schweinzgerhof steht auch im Inland verstärkt im Fokus: Der Hühnerhof ist nämlich einer von vier steirischen Betrieben im Pilotprojekt „Gemeinsam am Hof“, das sich vor allem gegen Einsamkeit im Alter richtet. Dabei wird der Bereich Erwachsenenbildung mit externen Referenten kontinuierlich ausgebaut und reicht von Kräuterpädagogik, Bewegungsangeboten, Ernährungskursen bis zu traditionellem Handwerk – „Korbflechten ist ein Dauerbrenner“. „Das Landwirtschaftliche ist wichtig und gehört dazu, aber der Sozialfaktor ist für mich das Herzstück“, unterstreicht Schweinzger, die auch beim Masterlehrgang „Green Care“ auf der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Ober St. Veit kurz vor dem Abschluss steht. Aufgrund ihres Studiums und ihrer Berufserfahrung hat sie allerdings bereits jetzt alle Qualifikationen rundum erfüllt.

Ihre Eltern, beide mittlerweile in Pension, sind Teil des Ganzen: Der Vater liefert die Produkte aus, die Mutter arbeitet begeistert in den sozialen Projekten mit. „Zu Beginn war sie skeptisch, aber jetzt blüht auch sie richtig auf, da die Rückmeldungen der Klienten einfach enorm sind.“ Heute leitet ihre Mutter die Helfer in der Küche an. Es gibt Frittatensuppe und Nudeln mit Schwammerlsauce.

Der Schweinzgerhof in Labuttendorf zeigt, wie Landwirtschaft verbinden kann und welchen Mehrwert die tägliche Arbeit mit Boden, Tier und Mensch bringen kann. Die Leidenschaft und Begeisterung, die Nina Schweinzger ausstrahlt, könnte auch Motivation für andere Höfe sein. ■



Martin und Martin helfen mit viel Freude am Hof von Nina Schweinzger mit.

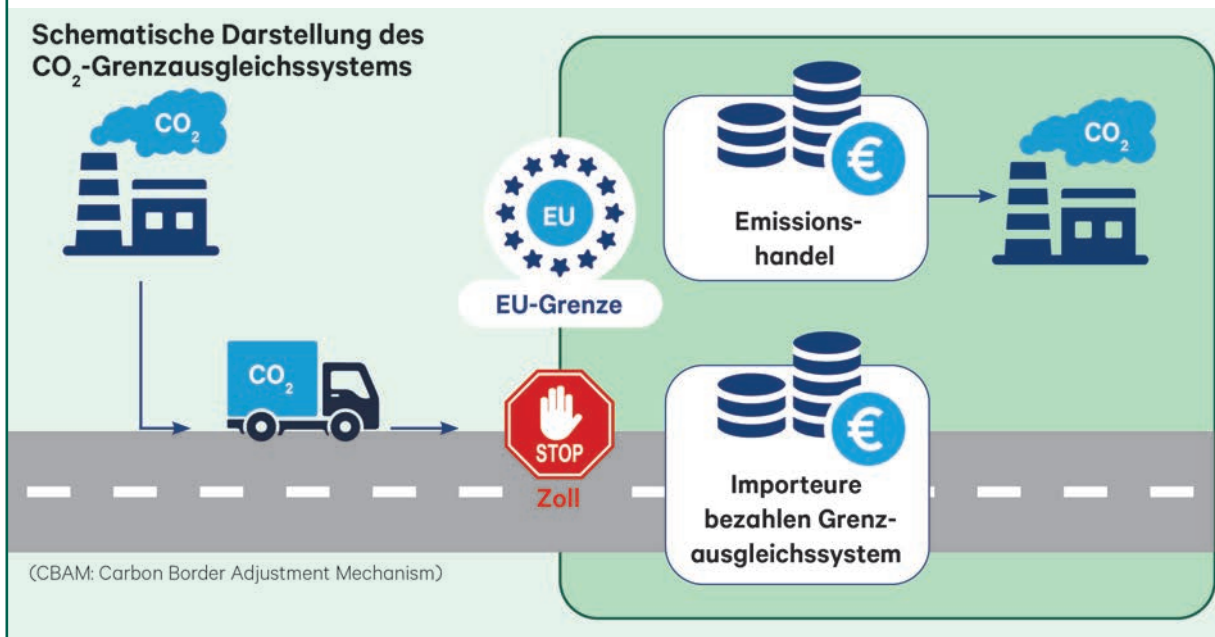
Keine rosigen Aussichten

Auf den Düngermarkt rollt mit Jahresanfang eine Teuerungswelle zu. Die europäische Landwirtschaft droht weiter an Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren.

Mit Jänner 2026 führt die Europäische Union auf Düngemittel-Importe aus Drittländern das CO₂-Grenzausgleichssystem (CBAM: Carbon Border Adjustment Mechanism) ein, bei dem vom Erst-Inverkehrbringer beim Eintritt in die EU Abgaben zu entrichten sind. CBAM ist ein Klimaschutzinstrument der Europäischen Union, das darauf abzielt, die Verlagerung von CO₂-Emissionen ins Ausland zu verhindern und sicherzustellen, dass importierte emissionsintensive Produkte (Düngemittel, Zement, Stahl, Aluminium) denselben CO₂-Kosten unterliegen wie in der EU hergestellte Waren. Da es bis

zum Redaktionsschluss noch viele Unsicherheiten bezüglich der tatsächlichen Höhe dieser Abgaben gab, wird in den ersten Wochen 2026 mehr oder weniger keine neue Importware in die EU kommen, was die Warenverfügbarkeit im Frühjahr negativ beeinflussen könnte.

Dazu kommt, dass es seit Juli 2025 einen zusätzlichen Zoll auf stickstoffhaltige Düngemittel aus Russland und Weißrussland gibt, der bis 2028 kontinuierlich erhöht wird. Ziel dieses „Strafzolles“ ist es, indirekt zu verhindern, dass über den Import von Düngemitteln der russische Angriffskrieg in der Ukraine mitfinanziert wird. Durch diese Maßnahme wurden



CO₂-Grenzausgleichssystem, Logistikprobleme, Strafzölle: Dünger-Importe dürften sich im Jahr 2026 verteuern.



Getty Images

im 2. Halbjahr 2025 bereits kaum russische Stickstoffdünger (Harnstoff, KAS, AN) eingeführt. Russland war bisher neben Ägypten der wichtigste Harnstoffimporteur in die EU. Insgesamt wurden 2024 4,4 Millionen Tonnen Düngemittel aus Russland in die EU importiert, was ca. 25 Prozent der Düngerimporte ausmachte.

Bewegung im KAS-Markt

Doch nun zum aktuellen Düngerjahr – wie ist die Einlagerungssaison bisher gelaufen? Das Wirtschaftsjahr 2025/26 startete mit der Einlagerung für Kalkammonsalpeter (KAS) bereits Anfang Juni – früher als in den letzten Jahren – mit Preisen, die leicht über dem Einlagerungsniveau des Vorjahres lagen. Die damals mit 1.7.2025 bevorstehenden zusätzlichen Zölle auf stickstoffhaltige Düngemittel aus Russland und Weißrussland sowie die damit erwartete einhergehende generelle Preissteigerung führten zu enormer Nachfrage. Besonders Landwirte entschieden sich, zumindest einen Teil ihres Stickstoffbedarfs für das Frühjahr 2026 bereits sehr früh zu kaufen. Dies spiegelte sich in den großen Mengen an Big Bag-Lieferungen



ANDREAS HOCHGERNER
ist bei der RWA als
Abteilungsleiter
für Düngemittel
zuständig.

direkt zu den landwirtschaftlichen Betrieben wider. Die Lagerhaus-Genossenschaften bzw. der private Agrarhandel bevorzugten sich dagegen eher vorsichtig, die Risikopolitik stets im Blick.

Große Nachfrage, durch Wartungsarbeiten reduzierte Kapazitäten der Industrie und zusätzlich leicht steigende Gaspreise ab Mitte Juni führten dazu, dass die KAS-Industrie ihre Preise innerhalb von drei Wochen um insgesamt 60 Euro bzw. mehr als 20 Prozent erhöhte. Kurzfristig steigende Harnstoffnotierungen stützten diese Entwicklung. Dies brachte die Nachfrage ab Ende Juni mehr oder weniger völlig zum Erliegen. Obwohl die Gaspreise danach leicht fielen und sich seit Mitte August auf einem Niveau plus/minus 30 Euro pro Megawattstunde einpendelten, hielt die Industrie das Preisniveau unverändert.

Im Oktober reduzierte die Industrie die KAS-Preise etwas und passte diese an die nun bestehenden Rahmenbedingungen (Gaspreise, Harnstoffpreise, Auftragslage der Werke) an. Gleichzeitig wurde in verschiedenen Agrarmedien über die oben erwähnte Einführung einer CO₂-Abgabe

ab Jänner 2026 und deren Auswirkungen auf das Düngerpreisniveau berichtet und Kaufempfehlungen für die Landwirtschaft abgegeben. Dies brachte wieder Bewegung in den Markt. Ab Ende Oktober nutzte die KAS-Industrie steigende Harnstoffpreise für neuerliche Preiserhöhungen.

Große Harnstoff-Nachfrage

Harnstoff, weltweit der wichtigste Stickstoffdünger, war auf Reinnährstoffbasis im 2. Halbjahr nicht viel günstiger als Kalkammonsalpete. Aufgrund des zusätzlichen Zolls auf russische stickstoffhaltige Düngemittel, wie oben erwähnt, war russischer Harnstoff bisher kaum am Markt und ägyptische Produzenten dominierten die Importe in die EU. Wegen der bevorstehenden Einführung der CO₂-Abgaben ab 1.1.2026 mit verpflichtetem Kauf von Zertifikaten und den Unsicherheiten über deren Höhe kaufte Europa verstärkt ab Mitte Oktober ägyptischen Harnstoff für garantierte Lieferung noch im Jahr 2025. Die große Nachfrage sorgte innerhalb von zwei Wochen für einen Preisanstieg von fast 70 Euro. Das Preisdelta für Harnstoffverkäufe nach Europa im Vergleich zu Harnstoff für den Rest der Welt stieg auf über 80 US-Dollar an. Seit Anfang November gab es jedoch keine neuen Kaufabschlüsse aus Europa, da Lieferungen vor dem Jahreswechsel nicht mehr realistisch waren, was zu leichten Preisreduktionen führte.

Bei DAP (Diammoniumphosphat) ging die Preisentwicklung seit Anfang 2024 bis Ende September 2025 ständig nach oben. Mit Ende September begannen die Preise endlich etwas nachzugeben und europäische Händler kauften für Lieferung noch vor dem Jahreswechsel. DAP wird zum Großteil aus Drittstaaten importiert und unterliegt somit ab 1. Jänner ebenfalls der CBAM-Regelung und der CO₂-Abgabenverpflichtung.

Da Kalidüngemittel bei uns zum Großteil aus Deutschland kommen, und die Kaliproduktion wesentlich weniger Treibhausgase produziert als die Stickstoffproduktion, ist bei Kali mit einem deutlich geringeren Einfluss durch die CO₂-Abgabe zu rechnen. Die Sanierung wichtiger Gleisabschnitte in Deutschland behindert

jedoch 2026 die Bahnlogistik nach Österreich, was sich auf die Lieferfähigkeit eventuell negativ auswirken könnte.

Auch bei den NPK-Düngemitteln sind aufgrund des CBAM für die ersten Wochen des neuen Jahres keine neuen Importmengen in der Pipeline. Durch den zusätzlichen Zoll auf russische Düngemittel seit 1. Juli 2025 waren auch im zweiten Halbjahr 2025 die importierten NPK-Mengen deutlich geringer als in den Vorjahren. Russland war in der Vergangenheit bei Mehrnährstoffdüngern der wichtigste Importeur. Somit bleiben für den weiteren Bedarf für das Frühjahr mehr oder weniger nur die lokalen Produzenten über.

Begrenztes Angebot

Was ist nun für die Frühjahrssaison zu erwarten: Wenn die EU nicht zeitnah Klarheit über die Höhe der CO₂-Abgaben für die einzelnen Produkte und Produktionsstätten und ein auch für die Importeure kalkulierbares Modell schafft, werden uns im Frühjahr nur europäische Produzenten und dadurch ein begrenztes Angebot zur Verfügung stehen. Das wird bei entsprechender Nachfrage bei allen Düngemitteln zu steigenden

Preisen führen. Aber selbst wenn Importware kommt, wird diese wegen der CO₂-Abgabe deutlich teurer sein und der heimischen Industrie Spielraum für Preiserhöhungen lassen.

Der 1.1.2026 ist jedoch erst der Beginn einer Teuerungswelle von Düngemitteln, da eine Verschärfung der CBAM-Verpflichtung geplant ist, indem bis 2034 die kostenlose Zuteilung von CO₂-Zertifikaten schrittweise reduziert wird. Dies würde bei Harnstoff aus aktueller Sicht einen Preisaufschlag von mehr als 300 Euro pro Tonne gegenüber heute bedeuten und letztendlich alle Düngemittel deutlich verteuern. Wenn die EU-Politik da nicht regulierend eingreift, wird die europäische Landwirtschaft weiter an Wettbewerbsfähigkeit verlieren und als Konsequenz bei einigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen die Eigenversorgung gefährden. Industriebetriebe können ihre Produktionsstätten an „billigere“ Standorte mit geringeren Produktionskosten und weniger bürokratischen Hürden verlegen, die Landwirtschaft ist jedoch an ihren Grund und Boden gebunden. ■

300 €
pro Tonne könnte der Preisaufschlag
bei Harnstoff gegenüber heute
betragen.

Düngerangebot 2026

Stickstoff (+S) Düngemittel

	N	Schwefel S	Kalkzehrung	physiologische Wirkung	Stickstoffform
Kalkammonsalpeter/Nitramoncal 27 % N	27		-15	schwach sauer	13,5 % Nitrat und 13,5 % Ammonium
Ammonium-Nitrat-Harnstofflösung (AHL/UAN) 30 % N flüssig	30		-30	schwach sauer	7,5 % Nitrat, 7,5 % Ammonium und 15 % Amid
Piasan® - G 20/8 flüssig	20	8	-34	schwach sauer	1 % Nitrat, 6,5 % Ammonium und 12,5 % Amid
LAGERHAUS Power 22/4 flüssig	22	4	-29	schwach sauer	2 % Nitrat, 7 % Ammonium und 13 % Amid
Harnstoff "UREA" geprüllt od. granuliert 46 % N (granuliert wahlweise mit Urease-Inhibitor)	46		-46	sauer	Amid (wahlweise mit UREASE-Inhibitor NBPT und NPPT)
YaraVera® "UREA+S" 38 % N +7,5 % S	38	7,5	-51	sehr sauer	31,4 % Amid und 6,6 % Ammonium
YaraVera® AMIDAS 40N +5S	40	5	-50	sauer	35 % Amid und 5 % Ammonium
Stimulus 40N +5S	40	5	-48	sauer	36 % Amid und 4 % Ammonium
Alzon neo-N 46® (N-stabilisiert)	46		-46	sauer	Amid mit Nitrifikationsinhibitor (MPA) und Ureaseinhibitor (2-NPT)
Ammonsulfatsalpeter "ASS" 26 % N + 13 % S "DASA"® o. "DASA+H"® (wahlweise mit Huminstoffen)	26	13	-49	sauer	7,5 % Nitrat und 18,5 % Ammonium (wahlweise mit Huminstoffen)
DASAMAG® 24 % N + 10 % S + 6 % MgO (wahlweise mit Huminstoffen)	24	10	-33	schwach sauer	7,8 % Nitrat und 16,2 % Ammonium
DusLAS® 24 % N + 6 % S + 11 % CaO	24	6	-23	schwach sauer	12 % Nitrat und 12 % Ammonium
ZENFERT 24 N	24		-24	schwach sauer	12 % Nitrat und 12 % Ammonium, Zusatz Zeolith
Schwefelsaures Ammoniak (Ammonsulfat/"SSA"), kristallin fein, grob kristallin	21	24	-63	sehr sauer	Ammonium
Schwefelsaures Ammoniak (Ammonsulfat/"SSA"), granuliert	20/21	20,5/23/24	-56 /-62	sehr sauer	Ammonium
PETISO Plus® 24 N + 4,8 S	24	4,8	-23	schwach sauer	12 % Nitrat und 12 % Ammonium
Ensin Plus® 26 % N +13 % S (N-stabilisiert)	26	13	-48	sauer	7,5 % Nitrat und 18,5 % Ammonium mit Nitrifikationshemmstoff (Dicyandiamid DCD u. 4-Amino-1,2,4-Triazol-ATC)
YaraBela® Sulfan 24 % N + 6 % S	24	6	-23	schwach sauer	12 % Nitrat und 12 % Ammonium
YaraBela® Weide Sulfan 24 % N + 7,2 % S + 10,5 % CaO + 0,001 % Selen	24	7,2	-26	schwach sauer	12 % Nitrat und 12 % Ammonium
Kalksalpeter streufähig 15,5 % N + 26 % CaO	15,5		10,5	alkalisch	14,9 Nitrat und 0,6 Ammonium
Kalkstickstoff® 20 % N + 50 % CaO	20		30	alkalisch	18,3 % Cyanamid und 1,5 % Nitrat
Piamon S® 33N + 12S	33	12	-54	sehr sauer	22,6 % Amid und 10,4 % Ammonium
Sulfammo 23 N-Process® + 3 % MgO + 5 % CaO + 12S	23	12	-35	schwach sauer	11 % Ammonium und 12 % Amid
Sulfammo 30 N-Process® + 3 % MgO + 7 % CaO + 6S	30	6	-29	schwach sauer	5 % Ammonium und 25 % Amid

Nährstoffgehalte in % je 100 kg Dünger

Kalkzehrung je 100 kg Dünger berechnet nach Sluijsmans – Negativ-Werte bedeuten einen Kalkverbrauch.

Die Verfügbarkeit der Produkte richtet sich immer nach den saisonalen Angeboten.

Phosphat Düngemittel

	P ₂ O ₅	Schwefel S	Sonstige	Kalkzehrung	physiologische Wirkung	P ₂ O ₅ -Löslichkeit
AlpinPhos 26 BIO®	26		ca. 40 % CaO	30	basisch	ameisensäurelöslich
AlpinFert SP 18®	18	12		-28	schwach sauer	93 % wasserlöslich
Triple-Superphosphat 46/47/48 %*	46/47/48	2*		-18/-19/-22	schwach sauer	93 % wasserlöslich
HyperKorn 26 BIO®	26		ca. 40 % CaO	30	basisch	ameisensäurelöslich
Hyperphosphat mehlfein® 29 %	29		ca. 40 % CaO	29	basisch	ameisensäurelöslich
KalkKorn® P15 granuliert	15		> 25 % CaO	19	basisch	ameisensäurelöslich
Physio Natur® G 18 S	18		5 % MgO + 36 % CaO	36	basisch	ameisensäurelöslich
HyperTopPhos® P20	20	10	19 % CaO	-6	schwach sauer	ameisensäurelöslich

Nährstoffgehalte in % je 100 kg Dünger

Kalkzehrung je 100 kg Dünger berechnet nach Sluijsmans - Negativ-Werte bedeuten einen Kalkverbrauch.

* der Anteil an P₂O₅ und der Schwefelgehalt kann in puncto Herkunft/Produktion variieren.

Die Verfügbarkeit der Produkte richtet sich immer nach den saisonalen Angeboten.

Das optimale Düngemittel für unterschiedliche Standorte auszuwählen, ist nicht immer leicht. Die Düngemittelspezialisten in Ihrem Lagerhaus unterstützen Sie bei der optimalen Nährstoffversorgung und beraten Sie gerne ausführlich.



Kalium/Magnesium Düngemittel

	K ₂ O	Schwefel S	Sonstige	Kalkzehrung	physiolog. Wirkung	Eigenschaften
Korn-Kali® 38 % (wahlweise mit 0,25 % Bor)	38	5	6 % MgO, 13 % Na, (0,25 % Bor)	23	basisch	chloridhaltig >10 %
Kalimop 60®	60			36	basisch	chloridhaltig >10 %
Roll-Kali®	48	4	4 % MgO	27	basisch	chloridhaltig >10 %
Patentkali® 30 %	30	17	10 % MgO	2	neutral	minderchloridhaltig <10 %
Kalisop® 50 %	50	18		-1	neutral	chloridarm <2 %
Magnesia Kainit®	9	3,6	4 % MgO, 26 % Na	31	basisch	chloridhaltig >10 %
ESTA® Kieserit		20	25 % MgO	0	neutral	

Nährstoffgehalte in % je 100 kg Dünger

Kalkzehrung je 100 kg Dünger berechnet nach Sluijsmans - Negativ-Werte bedeuten einen Kalkverbrauch.

Die Verfügbarkeit der Produkte richtet sich immer nach den saisonalen Angeboten.

NP-Düngemittel

	N	P ₂ O ₅	Schwefel S	Sonstige	Kalkzehrung	physiologische Wirkung	P ₂ O ₅ -Löslichkeit	Stickstoffform
Diammoniumphosphat DAP 18:46 + (2,5 S)*	18	46	2,5		-34	schwach sauer	90 % H ₂ O-löslich	Ammonium
YaraMila® Mais	19	17	6	4 % MgO, Bor, Zink	-31	schwach sauer	70 % H ₂ O-löslich	6,5 % Nitrat und 12,5 % Ammonium
Complex NP Dünger 20:20 + 3S	20	20	3	7 % CaO, Zink	-26	schwach sauer	88 % H ₂ O-löslich	7,5 % Nitrat und 12,5 % Ammonium
Complex NP Dünger 24:14 + 3S	24	14	3	4,8 % CaO	-30	schwach sauer	80 % H ₂ O-löslich	10,1 % Nitrat und 13,9 % Ammonium
Eurofertil TOP 49® NP + S	3	22	10	29 % CaO, Bor	0	neutral	70 % H ₂ O-löslich	Ammonium
Eurofertil TOP 35® NP + S	15	20	7	3 % MgO, 10 % CaO, Zink	-21	schwach sauer	70 % H ₂ O-löslich	10 % Ammonium und 5 % Amid

Nährstoffgehalte in % je 100 kg Dünger

Kalkzehrung je 100 kg Dünger berechnet nach Sluijsmans - Negativ-Werte bedeuten einen Kalkverbrauch.

*der Schwefelgehalt und die N-Form kann in puncto Herkunft/Produktion variieren.

Die Verfügbarkeit der Produkte richtet sich immer nach den saisonalen Angeboten.

PK-Düngemittel

	P ₂ O ₅	K ₂ O	Schwefel S	Sonstige	Kalkzehrung	physiologische Wirkung	P ₂ O ₅ -Löslichkeit	Eigenschaften
AlpinFert PK 45® 0:15:30 + (3 S)*	15	30	3*		7	neutral	80 % H ₂ O-löslich	chloridhaltig >10 %
AlpinFert PK 32® 0:12:20 + 8 S	12	20	8		-7	schwach sauer	70 % H ₂ O-löslich	chloridhaltig >10 %
PK-Plus 0:15:31	15	31	4	11,9 % CaO, 1,5 % MgO	18	neutral	85 % H ₂ O-löslich	chloridhaltig >10 %
AlpinFert PK 44® 0:10:30 + 3 MgO + 0,1 B + 11 S	10	30	10	3 % MgO, Bor	0	neutral	75 % H ₂ O-löslich	50 % Kalisulfat
Physio Natur PKS 47®	13	15	8	2 % MgO	23	basisch	ameisensäure-löslich	chloridarm <2 %

Nährstoffgehalte in % je 100 kg Dünger

Kalkzehrung je 100 kg Dünger berechnet nach Sluijsmans - Negativ-Werte bedeuten einen Kalkverbrauch.

*der Schwefelgehalt kann in puncto Herkunft/Produktion variieren.

Die Verfügbarkeit der Produkte richtet sich immer nach den saisonalen Angeboten.



Rauch

NPK-Düngemittel

	N	P ₂ O ₅	K ₂ O	Schwefel S	Sonstige	Kalk- zehrung	physiologische Wirkung	P ₂ O ₅ - Löslichkeit	Eigen- schaften	Stickstoffform
Complex/NPK 15:15 + (1,6/3/7/9/11 S)*	15	15	15	3/7/9/11*	4,8 % CaO, Zink	-22	schwach sauer	90 % H ₂ O-löslich	chloridhätig >10 %	6 % Nitrat und 9 % Ammonium*
Complex 14:10:20 + 4 S	14	10	20	4	3,4 % CaO	-22	schwach sauer	90 % H ₂ O-löslich	chloridhätig >10 %	5,5 % Nitrat und 8,5 % Ammonium
Complex 20:10:8 + 5 S	20	10	8	5	5 % CaO	-28	schwach sauer	90 % H ₂ O-löslich	chloridhätig >10 %	7,8 % Nitrat und 12,2 % Ammonium
Complex 12:12:17 + 2 MgO + 5 S + Zn + B	12	12	17	5	2 % MgO, 5 % CaO, Bor, Zink	-14	schwach sauer	90 % H ₂ O-löslich	minderchlorid <10 %	4,9 % Nitrat und 7,1 % Ammonium
Corn Starter Pro 15:20:9+2,8S+0,9Zn	15	20	9	2,8	0,9 % Zink	-22	schwach sauer	90 % H ₂ O-löslich	chloridhätig >10 %	5,4 % Nitrat und 9,6 % Ammonium
Complex 15:5:18 + 2,5 MgO + 10 S + Zn + B	15	5	18	10	2,5 % MgO, 1,1 % CaO, Bor, Zink	-19	schwach sauer	90 % H ₂ O-löslich	chloridarm <2 %	6,4 % Nitrat und 8,6 % Ammonium
NPK 20:10:10 + (2/3S)*	20	10	10	2/3*		-21	schwach sauer	75 % H ₂ O-löslich	chloridhätig >10 %	8,6 % Nitrat und 11,4 % Ammonium*
NPK 18:8:8 + 14 S	18	8	8	14		-41	schwach sauer	80 % H ₂ O-löslich	chloridhätig >10 %	15,5 % Ammonium und 2,5 % Amid
Entec perfekt® 14:7:17 + 2 MgO + 8 S (N-stabilisiert)	14	7	17	8	2 % MgO, Bor, Zink	-18	schwach sauer	70 % H ₂ O-löslich	chloridarm <2 %	6,1 % Nitrat und 7,9 % Ammonium mit Nitrifikationshemmstoff 3,4-Dimethylpyrazol-phosphat
Entec Vino® 15:5:20 + 2 MgO + 8 S (N-stabilisiert)	15	5	20	8	2 % MgO, Bor, Zink	-16	schwach sauer	70 % H ₂ O-löslich	chloridarm <2 %	6,9 % Nitrat und 8,1 % Ammonium mit Nitrifikationshemmstoff 3,4-Dimethylpyrazol-phosphat
Nitrophoska perfekt® 15:5:20 + 2 MgO + 8 S	15	5	20	8	2 % MgO, Bor, Zink	-16	schwach sauer	70 % H ₂ O-löslich	chloridarm <2 %	7 % Nitrat und 8 % Ammonium
Nitrophoska Spezial® 12:12:17 + 2 MgO + 8 S	12	12	17	8	2 % MgO, Bor, Zink	-13	schwach sauer	75 % H ₂ O-löslich	chloridarm <2 %	5 % Nitrat und 7 % Ammonium
AlpinFert 32 B® 6:10:16 + 10 S + 0,1 B	6	10	16	10	13 % CaO, Bor	-5	schwach sauer	90 % H ₂ O-löslich	chloridhätig >10 %	Ammonium
AlpinFert 37 S® 12:10:15 + 6 S	12	10	15	6	9 % CaO	-9	schwach sauer	90 % H ₂ O-löslich	chloridhätig >10 %	9 % Ammonium und 3 % Amid
AlpinFert 28 S 16:5:7 + 10 S	16	5	7	10	9 % CaO	-23	schwach sauer	90 % H ₂ O-löslich	chloridhätig >10 %	8 % Ammonium und 8 % Amid
Nitrophoska® 15:13:13 + 5 S	15	13	13	5	5 % CaO	-16	schwach sauer	80 % H ₂ O-löslich	chloridhätig >10 %	4,8 % Nitrat und 10,2 % Ammonium
AlpinRot 38® 10:8:20 + 8 S + 0,1 B	10	8	20	8	8 % CaO, Bor	-8	schwach sauer	90 % H ₂ O-löslich	minderchlorid <10 %	7 % Ammonium und 3 % Amid
AlpinFrucht 32® 12:5:15 + 15 S	12	5	15	15	3 % CaO	-29	schwach sauer	70 % H ₂ O-löslich	chloridarm <2 %	Ammonium
Eurofertil Top 51® NPK	4	10	20	7	2 % MgO, 12 % CaO, Bor, Zink	7	neutral	70 % H ₂ O-löslich	chloridhätig >10 %	Ammonium

Nährstoffgehalte in % je 100 kg Dünger

Kalkzehrung je 100 kg Dünger berechnet nach Sluijsmans - Negativ-Werte bedeuten einen Kalkverbrauch.

*der Schwefelgehalt und die N-Form kann in puncto Herkunft/Produktion variieren.

Die Verfügbarkeit der Produkte richtet sich immer nach den saisonalen Angeboten.

Innovativer Düngemittelproduzent mit globaler Präsenz

TIMAC AGRO ist in Österreich ein bekannter Düngemittelhersteller, der seine Produktion in Pischelsdorf an der Donau bei Tulln hat. Aber wie entstand eigentlich dieser Konzern und welche Unternehmensphilosophie steht dahinter?

Von Andreas Hochgerner

In Gewächshäusern kann TIMAC AGRO die Wachstums- und Klimabedingungen aller Weltregionen simulieren.

Timac Agro (2)



Im Jahr 1959 gründete der damals 24-jährige Daniel Roullier die Firma TIMAC in Saint-Malo in der Bretagne/Frankreich an der Atlantikküste. Er erkannte, dass kalkhaltige Meeresablagerungen (Rotalgen) einen positiven Einfluss auf die Bodenqualität und Bodenfruchtbarkeit haben. Der Name TIMAC steht für „Traitement Industriel du Maërl en Amendements Calcaires“, also **industrielle Verarbeitung von Maërl zu kohlen-sauren Bodenverbesserungsmitteln** – eine direkte Anspielung auf die ursprüngliche Tätigkeit des Unternehmens.

Daniel Roullier erwarb große Algenvorkommen an der bretonischen Küste und baute seine erste Mahlanlage. Damit wurde der Grundstein für die Roullier-Unternehmensgruppe, vorerst mit dem Fokus der Bodenverbesserung, gelegt. Roullier versetzte den gemahlenen Algenkalk mit tunesischem Phosphat, um die Düngewirkung zu erhöhen. Gleichzeitig baute TIMAC einen Außendienst mit Fachberatern auf, die Landwirte vor Ort besuchten und bei der Anwendung der Dünger unterstützten. Dieser Phi-

losophie ist TIMAC bis heute treu geblieben.

Internationalisierung

Ungefähr zehn Jahre nach der erfolgreichen Einführung der Bodenverbesserer (Ernährung des Bodens) beschäftigte TIMAC sich verstärkt mit dem Thema Pflanzenernährung mit den Hauptnährstoffen Stickstoff, Phosphor und Kali. In diesem Zuge entstand die Marke TIMAC AGRO für das Agrargeschäft, welche das ganzheitliche Angebot für Pflanzen- und Tierernährung abdeckt. Dieser Schritt markierte die Umwandlung vom lokalen Düngemittelhersteller zum vielseitigen Agrar-Nährstoffspezialisten.

1978 erfolgte der erste Schritt der Internationalisierung mit der Gründung einer Gesellschaft in der Schweiz, der in den folgenden Jahren weltweit weitere Niederlassungen und Produktionsstandorte folgen sollten. Mit aktuell 85 Produktionsstätten und einem Netzwerk von 4.000 Agrarfachberatern pflegt TIMAC AGRO eine enge Beziehung zu Landwirten vor Ort, um maßgeschneiderte Lösungen für spezifische lokale Bedürfnisse anbieten zu können.



Lösungen der Zukunft

Seit der Firmengründung investiert TIMAC AGRO intensiv in Forschung und Entwicklung. 2015 wurde in der Unternehmenszentrale in Saint-Malo das „Centre Mondial de l’Innovation Roullier“ (CMI), ein Innovationszentrum, mit dem klaren Auftrag eröffnet, Landwirtschaftslösungen der Zukunft zu entwickeln. Das CMI beschäftigt ein internationales Team von rund 100 Wissenschaftlern aus 20 Nationen, hauptsächlich Agronomen, Biologen, Chemiker, Tierernährungs- und Bodenspezialisten. In hochmodernen Labor- und Versuchseinrichtungen werden neuartige Produkte für die Pflanzen- und Tierernährung erforscht und getestet. In Kleingewächshäusern auf einer Fläche von insgesamt 2.500 m² können die Wachstums- und Klimabedingungen aller Weltregionen, von irischem Grünland bis zu brasilianischen Sojafeldern, nachgestellt und simuliert werden.

Das zentrale Ziel dieses Innovationszentrums ist es, die Innovationszyklen zu beschleunigen und die Zeit bis zur Marktreife neuer Produkte



SPEZIALDÜNGER MIT MEHRWERT SEIT 1959

Forschung. Innovation. Landwirtschaft.



zu reduzieren. Forschungsschwerpunkte liegen in der nachhaltigen Steigerung der Bodenfruchtbarkeit, der Effizienz von Düngemitteln und der Entwicklung von Biostimulanzien sowie Tierernährungszusätzen. Dieser Innovationsgeist untermauert die Pionierrolle der TIMAC AGRO in der Branche und stellt sicher, dass Kunden auch in Zukunft auf führende Düngemittel- und Futtertechnologien vertrauen können.

Pischelsdorf als wichtiger Pfeiler

Ein wichtiger Pfeiler der industriellen Präsenz in Zentraleuropa ist das Werk in Pischelsdorf, das die TIMAC AGRO 2007 von der Donauchemie übernommen hat. Der Standort direkt am Donauhafen Pischelsdorf, in Nachbarschaft zur Agrana, liegt logistisch ideal für die Anlieferung von Rohstoffen (Stickstoffkomponenten, Phosphate, Kali) und auch für die Auslieferung der fertigen Produkte. Von den in Pischelsdorf

produzierten Düngemitteln werden rund 80 Prozent in andere Länder (Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Serbien, etc.) exportiert, was die überregionale Bedeutung des Werkes unterstreicht.

Den Großteil der Produktion machen die sogenannten Spezialdünger aus, die die Ergebnisse und das Know-how der Forschungsarbeit der TIMAC AGRO widerspiegeln und zum großen Teil über die Agrarfachberater direkt vertrieben und über die Lagerhäuser abgerechnet werden. In Pischelsdorf werden jedoch neben den Spezialitäten auch Commodities produziert, die früher unter dem Markennamen DC (Donauchemie), seit der heurigen Saison unter der Marke „AlpinFert“, vertrieben werden. Zwei Produktionslinien ermöglichen eine flexible Fertigung unterschiedlicher Formulierungen, die an die Bedürfnisse der Landwirtschaft angepasst werden können.



Reinheitsgrad entscheidet

Die Anwendung von Grundstoffen hat in der landwirtschaftlichen Praxis Einzug gehalten. Für einen sicheren Einsatz der Produkte ist es entscheidend, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu kennen.

Grundstoff“ (engl. „basic substance“) definiert Substanzen, die für den Pflanzenschutz von Nutzen sein können, jedoch nicht in erster Linie für den Pflanzenschutz verwendet werden. Sie stellen eine „Sonderform“ in der EU- Pflanzenschutzmittelverordnung dar und sind in Artikel 23 der VO (EC) 1107/2009 geregelt. Sie müssen für Menschen, Tiere und Umwelt unbedenklich sein.

Zu der Gruppe der Grundstoffe zählen viele Lebensmittel, wie zum Beispiel Bier, Milch, Sonnenblumenöl, Essig oder Backpulver (Natriumhydrogencarbonat), aber auch andere Stoffe, die für den Pflanzenschutz verwendet werden können.

Was ist zu beachten?

Da die Genehmigung von Grundstoffen für das gesamte Unionsgebiet gilt, findet man die aktuell gültige Liste der genehmigten Stoffe und die Details zu den Genehmigungen ausschließlich in der Pesticide Database der EU, deren Hinweise unbedingt gelesen und beachtet werden müssen.

Für die zugelassenen Indikationen gibt es, wie bei einem Pflanzenschutzmittel, genaue Anwendungsbestimmungen. Die Anwendung in anderen Kulturen oder mit abweichenden Aufwandmengen ist nicht gestattet!

Die Identität und die biologischen Eigenschaften des verwendeten Grundstoffs sind in Anhang I des jeweiligen Bewertungsberichts definiert. Hier wird neben dem Namen und der chemischen Bezeichnung insbesondere der Reinheitsgrad genau festgelegt. Bei Grundstoffen, die auch als Lebensmittel verwendet werden, ist dies in der Regel als „Lebensmittelqualität“ definiert,

bei anderen Stoffen gibt es Grenzwerte für Verunreinigungen.

Manche Grundstoffe sind in verschiedenster Qualität für die unterschiedlichsten Zwecke erhältlich, wie zum Beispiel Natriumhydrogencarbonat, Kalzium-Hydroxid oder Talk. Hier kommt auf die Anwender eine entscheidende Verantwortung zu: Nur wenn der verwendete Grundstoff tatsächlich dem im Bewertungsbericht festgelegten Reinheitsgrad entspricht, kann gewährleistet werden, dass keine unerwünschten Verunreinigungen oder Beistoffe auf die Pflanze ausgebracht werden und somit in die Nahrungskette und die Umwelt gelangen. Während bei registrierten Pflanzenschutzmitteln der Hersteller für das Produkt haftet, gibt es bei Grundstoffen keinen „Hersteller“ oder Anbieter im klassischen Sinn und somit liegt die Haftung bei den Anwendern. ■



MATHILDE KNOLL

leitet die Registrierungsabteilung in der RWA-Tochterfirma biohelp GmbH.



Die aktuell gültige Liste der genehmigten Stoffe finden Sie in der Pesticide Database der EU (QR-Code oder unter <http://rlh.at/pesticide-database>).

https://food.ec.europa.eu/plants/pesticides/eu-pesticides-database_en

European Commission > Food Safety > Plants > Pesticides > EU Pesticides database > Active substances

Search options

Type

1 Basic Substan...

Status

Nothing selected

Legislation

Nothing selected

Authorised in

Nothing selected

Search

Clear filters

Additional filters

Active substances, safeners and synergists (33 matching records)

Export Active substances

Filter results...

Beer

Approval date 05/12/2017

APPROVED

Calcium hydroxide

Approval date 01/07/2015

APPROVED

Capsicum oleoresin

PENDING

Chitosan

Approval date 11/04/2022

APPROVED

Chitosan hydrochloride

Approval date 01/07/2014

APPROVED

Clayed charcoal

Approval date 31/03/2017

APPROVED

Cow Milk

APPROVED



Strategien für den Futtermrog der Zukunft

Beim Zukunftsforum Landwirtschaft in Pöchlarn diskutierten Experten über den perfekten Erntezeitpunkt, neue Fütterungsempfehlungen und die schleichende Gefahr der Mykotoxine. „Unser Land“ sprach mit Philippe Riedweg (Limagrain Field Seeds), Gerald Stögmüller (Futtermittellabor Rosenau / LK NÖ) und Goran Grubješić (PATENT CO. agromed) über den Spagat zwischen Tiergesundheit und Wirtschaftlichkeit und wo die größten Hebel in der künftigen Tierproduktion liegen.

Wenn Sie auf die aktuelle Situation in der heimischen Landwirtschaft blicken: Welche Trends beeinflussen Pflanzenbau und Tierfütterung derzeit am stärksten?

Gerald Stögmüller: Aus Sicht der Fütterung sind wir mit immer höheren Leistungen konfrontiert. Die Züchtung macht es möglich, aber wir müssen die Nährstoffversorgung für diese Hochleistungstiere sicherstellen. Wir kommen dabei zunehmend in Grenzbereiche – sei es bei der Pansenübersäuerung oder der Dickdarmgesundheit. Das alles muss abgesichert werden. Hinzu kommt besonderes Augenmerk auf die Grundfutterqualität: Die Pflanzen, der Erntezeitpunkt und die Konservierung sind die Stell-schrauben, an denen wir drehen müssen.

Goran Grubješić: Ein massiver Trend ist der Klimawandel, der direkt zu einer Vermehrung von Schimmelpilzen führt. Damit steigt das Risiko von Mykotoxinen. Wir merken, dass die Belastung in Österreich tendenziell steigt – besonders in Jahren mit feuchten Bedingungen wie heuer. Das ist nicht mehr nur ein regionales Problem, sondern kann einzelne Feldstücke betreffen und massive Auswirkungen auf die Tiergesundheit haben.

Philippe Riedweg: Wir spüren einen enormen Druck zur Professionalisierung. Die Gesellschaft fordert heute eine Landwirtschaft mit „mehr Natur“ und Respekt vor dem Tierwohl. Für den Landwirt bedeutet das konkret: Er muss effizienter werden. Der Trend geht ganz klar hin zu technischer Präzision – etwa indem wir durch Daten den optimalen Erntezeitpunkt exakt bestimmen. Nur so können wir den hohen Ansprüchen an Futterqualität und Wirtschaftlichkeit gleichzeitig gerecht werden.

Wann ist der Mais „reif“ für die Ernte?

Philippe Riedweg stellte in seinem Referat das Tool „Agrility“ vor. Die These: Das bloße Auge reicht oft nicht



„Je mehr das Tier frisst, desto schneller die Passage, desto weniger Zeit bleibt für die Verdauung der Faser.“

Gerald Stögmüller,
Futtermittellabor Rosenau / LK NÖ

Von Karin Huber

„Der Trend geht ganz klar hin zur technischen Präzision.“

Philippe Riedweg,
Limagrain Field Seeds



aus, um den perfekten Erntezeitpunkt bei Silomais zu bestimmen und so das volle Potenzial der Genetik wirklich auszuschöpfen.

Silomais ist der Motor der Rinderfütterung. Wie hilft Ihre digitale Anwendung „Agrility“ dabei, den optimalen Erntezeitpunkt besser zu treffen?

Riedweg: Der Erntezeitpunkt bestimmt die Qualität. Wir zielen auf einen Trockensubstanzgehalt (TS) der Gesamtpflanze zwischen 32 und 36 Prozent ab. Ernten wir zu früh oder zu spät, verlieren wir Potenzial, das wir im Stall nicht mehr aufholen können. Agrility ist ein digitales Tool, das genetische Daten unserer Sorten mit aktuellen Wetterdaten und Satellitenbildern kombiniert. Ein Algorithmus berechnet daraus den Reifeverlauf und prognostiziert den optimalen Erntetermin.

Wie funktioniert das in der Praxis? Muss der Landwirt IT-Experte sein?

Riedweg: Nein, es ist bewusst sehr einfach gehalten. Der Landwirt meldet sich an, zeichnet seinen Schlag auf einer digitalen Karte ein und gibt an, welche Sorte er wann gesät hat. Ab diesem Moment übernimmt das System. Der Landwirt hat die Möglichkeit, ein tägliches Update von den aktuellen Trockensubstanzgehalten zu bekommen. Dies ist ungefähr ab einem Monat vor der Ernte möglich. Der Aufwand ist dabei relativ gering und der Landwirt bekommt schnell einen Überblick über alle seine Maisschläge. Das hilft enorm bei der Logistik: Wenn ich weiß, dass mein Mais in drei Wochen so weit ist, kann ich den Lohnunternehmer rechtzeitig buchen und meine Maschinen vorbereiten.

Wie genau ist diese Vorhersage?

Riedweg: Wir haben das intensiv getestet. Die Abweichung liegt bei nur 1 bis 3 Prozent Trockensubstanz. Das ist sehr präzise. Der Satellit korrigiert dabei den Algorithmus: Er misst die Abreife der Pflanze auf zehn Quadratmeter genau. Besonders freut mich,

Zukunftsforum Landwirtschaft

Die Veranstaltung ist eine gemeinsame Initiative von Garant Tiernahrung und Die Saat.

Es dient als Plattform für den fachlichen Austausch zwischen Industrie, Forschung und landwirtschaftlicher Praxis. Neben Fachvorträgen bot die Veranstaltung am Gelände von Garant in Pöchlarn auch Einblicke in die Produktion, inklusive einer Werksführung durch Mischfutterwerk und Maistrocknungsanlage.



dass wir dieses Tool heuer gemeinsam mit unserem Partner Die Saat in Österreich breit ausrollen. Wer eine Limagrain-Sorte über Die Saat bezieht, kann das Tool kostenlos nutzen.

Effizienz im Trog – Füttern mit spitzem Bleistift

Ist das Futter erst einmal im Silo, geht es um die Veredelung. Gerald Stögmüller beleuchtete in Pöchlarn neue Fütterungsempfehlungen.

Sie haben neue Empfehlungen für die Rinderfütterung angesprochen. Was ändert sich konkret?

Stögmüller: Die bisherigen Tabellenwerke stammen teils noch aus dem Jahr 2001. Das NEL-System (Netto-Energie-Laktation) ist in die Jahre gekommen, und das Leistungsniveau der Kühe hat sich seitdem massiv gesteigert. Mit den neuen Bewertungen versuchen wir, die Verdauungsvorgänge flexibler und realistischer abzubilden. Früher haben wir mit fixen Verdauulichkeiten gerechnet. Heute wissen wir, dass die Passagerate – also wie schnell das Futter den Verdauungstrakt passiert – einen riesigen Einfluss hat. Je mehr das Tier frisst, desto schneller die Passage, desto weniger Zeit bleibt für die Verdauung der Faser.

Wann werden diese neuen Werte auf den Betrieben ankommen?

Stögmüller: Wir sind gerade in der Umsetzungsphase. Die neuen Richt-

„Da die meisten Toxine bereits am Feld entstehen, können wir sie im Silo nicht mehr entfernen. Wir müssen das Tier also von innen schützen.“

Goran Grubješić,
PATENT CO. agromed



Garant

werte sind seit September draußen. Ab Februar werden wir Berater schulen und die Konzepte bei Fachtagungen vorstellen. Der Startschuss für die praktische Anwendung fällt mit der nächsten Ernte. Aber es wird eine Übergangsfrist geben, sicher bis 2029, in der wir parallel fahren. Denn auch die Rationsberechnungsprogramme und die Fütterungssoftware der Transponder auf den Betrieben müssen erst umgestellt werden.

Ein kritischer Punkt sind die Kosten. Wie viel Spielraum haben Landwirte noch bei der Ration, wenn Inputkosten steigen?

Stögmüller: Der größte ökonomische Hebel liegt im Grundfutter. Das beginnt bei der Sortenwahl – Stichwort Verdaulichkeit – und geht über die Erntetechnik bis zur Konservierung. Wir haben leider immer noch einen hohen Anteil an Silagen mit schlechter Gärqualität. Da wird am falschen Platz gespart. Wenn ich hier Fehler mache, brauche ich teure Ausgleichsfutter. Effizienz heißt nicht, billig zu füttern, sondern bedarfsgerecht. Eine Überversorgung kostet Geld, eine Mangelversorgung kostet Leistung. Wer hier mit exakten Analysen arbeitet und die Ration genau abstimmt, hat den größten Hebel gegen steigende Kosten in der Hand.

Die unsichtbare Bremse – Mykotoxine

Goran Grubješić warnte in seinem

Vortrag eindringlich: Wer Mykotoxine ignoriert, füttert mit angezogener Handbremse.

Früher hieß es oft, Rinder seien gegen Mykotoxine relativ robust, weil der Pansen entgiftet. Gilt das noch?

Grubješić: Das ist ein gefährlicher Irrglaube aus der Vergangenheit. Die moderne Hochleistungskuh hat, wie Herr Stögmüller erwähnt hat, eine viel höhere Passagerate. Den Pansenmikroben bleibt schlicht weniger Zeit, Toxine abzubauen. Zudem wissen wir heute, dass Mykotoxine wie Deoxynivalenol (DON) gezielt die faserabbauenden Bakterien im Pansen schädigen. Damit sinkt die Futtereffizienz. Das Tier frisst, aber es setzt weniger in Milch oder Fleisch um.

Welche Toxine bereiten uns in Österreich aktuell die größten Sorgen?

Grubješić: Laut dem aktuellen Monitoring der Landwirtschaftskammer und unseren eigenen Daten sehen wir besonders bei DON und Zearalenon Werte, die im „roten Bereich“ liegen. Das Problem ist nicht nur die akute Vergiftung, sondern die schleichen- den, subklinischen Effekte: etwas weniger Milch, schlechtere Fruchtbarkeit, höhere Anfälligkeit für Krankheiten.

Was können Betriebe tun? Helfen Toxinbinder?

Grubješić: Der Begriff „Toxinbinder“ greift zu kurz – das ist wie wenn man zu einem Ferrari nur „Auto“ sagt. Einfache Binder wirken oft nur gegen Aflatoxine gut. Gegen Fusarientoxine wie DON oder Zearalenon, die wir hier oft haben, brauchen wir komplexere Strategien. Moderne Produkte arbeiten „holistisch“: Sie binden, was

bindbar ist, und deaktivieren andere Toxine enzymatisch oder biologisch. Gleichzeitig unterstützen sie Leber und Immunsystem. Da die meisten Toxine bereits am Feld entstehen, können wir sie im Silo nicht mehr entfernen. Wir müssen das Tier also von innen schützen.

Fazit: Alles hängt zusammen

Zum Abschluss waren sich die Experten einig: „Alles ist verbunden.“ Stögmüller sieht hier großes Potenzial für heimische Betriebe, die oft noch zu spät ernten. Laut Grubješić ist es nach der Ernte wichtig, ein gutes Silomanagement zu betreiben und die Mykotoxinbelastung zu untersuchen. Der gemeinsame Appell für 2026: Exakter Erntezeitpunkt (32–36 % TS), konsequente Analysen und präventiver Schutz – denn Blindflug kostet Geld. ■

Unsere Top-Mais-Sorten 2026

DieSaar
Die Saatgut Experten

DieSERENA®

RZ 250 | Körnermais, Doppelnutzung | HZ | DKC 3012

Ertragreicher Doppelnutzer in der Reifegruppe 1



LG 31.271

RZ ~280 | Silomais | Hz

Die hochverdauliche Sorte für Betriebe mit hohem Maisanteil in der Ration



DieSELMA®

RZ 360 | Körnermais, Doppelnutzung | Z | DKC 4320

Leistungstark bei unterschiedlichen Anbaubedingungen



DieSAPHIRA®

RZ 400 | Körnermais | Z | DKC 4646

Kurze Sorte mit hohem Ertrag

NEU!



Sonnenblume – Kultur für die Zukunft

Die Sonnenblume hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen und wird zu Recht als wertvolle Zukunftspflanze in der Fruchtfolge diskutiert.

Die Sonnenblume ist eine Kultur, die mit trockenen Bedingungen sehr gut zurechtkommt und daher früher nur im klassischen Trockengebiet angebaut wurde. Es zeigt sich jedoch in den letzten Jahren, dass die trockenen Phasen auch in anderen Gebieten zunehmen und die Sonnenblume auch dort ihre Berechtigung hat.

Damit die Pflanze ihre Vorteile unter trockenen Bedingungen ausspielen kann, muss sie den Boden erschließen können und eine starke Pfahlwurzel ausbilden. Es ist daher bei der Bodenbearbeitung darauf zu achten, dass keine Verdichtungszone entstehen, die die Wurzelbildung hemmen könnten. Dieses starke Wurzelwerk mit vielen Verzweigungen begünstigt die Wasser- und Nährstoffaufnahme aus tieferen Schichten, was gerade in trockenen Phasen sehr wichtig ist. Außerdem schafft es die Sonnenblume, die Nährstoffe relativ schnell in Stängel und Kroboden bis zur Blüte einzulagern, was der Pflanze hilft, bei Hitze länger durchzuhalten. Im Vergleich zu anderen Frühjahrskulturen wie Mais und Sojabohne erreicht die Sonnenblume unter großem Hitzestress meist noch sicherere Erträge.



BERNHARD RAPF

ist in der RWA für die Ölhybriden- und Sorghum-Sortenentwicklung zuständig.

RWA



Sonnenblume – die Kultur für die trockene Zukunft mit großem Ertragspotenzial

Wenig Aufwand

Sonnenblumen sind im Vergleich zu anderen Sommerungen relativ einfach zu führen und brauchen über die Vegetationsperiode gesehen wenig Aufwand. Dank der guten Ausnutzung des Bodenstickstoffs ist eine N-Düngung lediglich zum Anbau notwendig. Zusätzliches Augenmerk muss nur auf die Kalium- und Borversorgung gelegt werden. Eine Düngergabe zu einem späteren Zeitpunkt ist nicht mehr förderlich und notwendig.

In Sachen Herbizideinsatz ist dank der modernen Sorten mit Herbizidtoleranz eine Spritzung im Nachauflauf möglich und somit eine einfache Unkrautkontrolle nach dem Auflaufen gegeben. Zu unterscheiden gibt es hier zwei spezifische Herbizid-Toleranzen:



- Toleranz gegenüber Sulfonylharnstoffe – Herbizide Express®SX (Hybriden wie SUMI-KO, SUBEO oder LG50.779SX von DieSAAT)
- Toleranz gegenüber Imazamox – Herbizid Pulsar® Plus (Hybriden wie MAGIC CLP und SOPHIA CL HO von DieSAAT)

All diese Punkte sprechen für die Sonnenblume als wertvolle Zukunftskultur in der heimischen Fruchtfolge. Zusätzlich darf der wirtschaftliche Aspekt, der dank der modernen, ertragreichen Sorten gegeben ist, nicht außer Acht gelassen werden. ■

Warum jetzt schon an die Silomaisernernte denken?

Ein Grundstein für den Erfolg im Stall wird schon bei der richtigen Wahl der Silomaisensorte gelegt.

Der alte Stehsatz „Ein guter Körnermais ist auch ein guter Silomais“ mag früher zugetroffen haben, ist jedoch durch jahrelange intensive Züchtungsarbeit obsolet geworden. Durch intensive Züchtungsarbeit ist es in den letzten Jahrzehnten gelungen, auch die in der Restpflanze steckende Energie für Wiederkäuer besser nutzbar zu machen. Der Ausgangspunkt der Überlegungen dabei: Silomais verfügt als Gras über eine unterschiedlich gute Verdaulichkeit, in den gut fünfzig Prozent der Restpflanze steckt also Potenzial,

wie das folgende Beispiel verdeutlicht: Eine ein Prozent höhere Verdaulichkeit bringt 0,14 MJ NEL/kg Trockenmasse. 3,14 NEL sind ca. für 1 kg fettkorrigierte Milch (FCM) nötig. Bei 20 t Trockenmasse bedeutet das ein Plus von 890 kg FCM/ha. Durch die richtige Sortenwahl kann also ein nicht zu unterschätzender Effekt erzielt werden.

Ein echter Zusatznutzen entsteht dann, wenn die Ertragsleistung in Trockenmasse annähernd gleich hoch ist wie bei weniger gut verdaulichen Masseträgern oder zu stärkeelastigen Körnermaissorten.

Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die Energie in Form von wiederkäuergerechten Faseranteilen in die Ration kommt. Diese kann im Pansen schneller abgebaut werden, wodurch die Futteraufnahme gesteigert wird. Auch die Kautätigkeit und somit der säurepuffernde Speichelfluss werden angeregt. Letzterer verhindert eine Übersäuerung, was gesündere Tiere zur Folge hat. Man kann sich auch die Verschwendung von wertvollem Grundfutter sparen und beim Häckseln mehr Stängel durch möglichst niedrigen Schnitt miternten.



RWA



MARTIN PRÜLLER
ist in der RWA zuständig
für Mais-Innovationen und
Sortenentwicklung.

Erntezeitpunkt ausschlaggebend

Wie bei den anderen Gräsern, so ist auch bei Silomais der Erntezeitpunkt ausschlaggebend, um die genetischen Möglichkeiten einer Sorte vollends zu nutzen. 31 bis 35 % Trockensubstanz bei der Ernte bringen den optimalen Mix aus Stärke und verdaulicher Faserenergie. In der Praxis wird dieser Zeitpunkt leider oft verpasst. Hohe Temperaturen während der Wachstumsphase beschleunigen die Abreife oft unbemerkt, wodurch optimale Erntetermine versäumt werden. Immer häufiger fallen diese schon in den August.

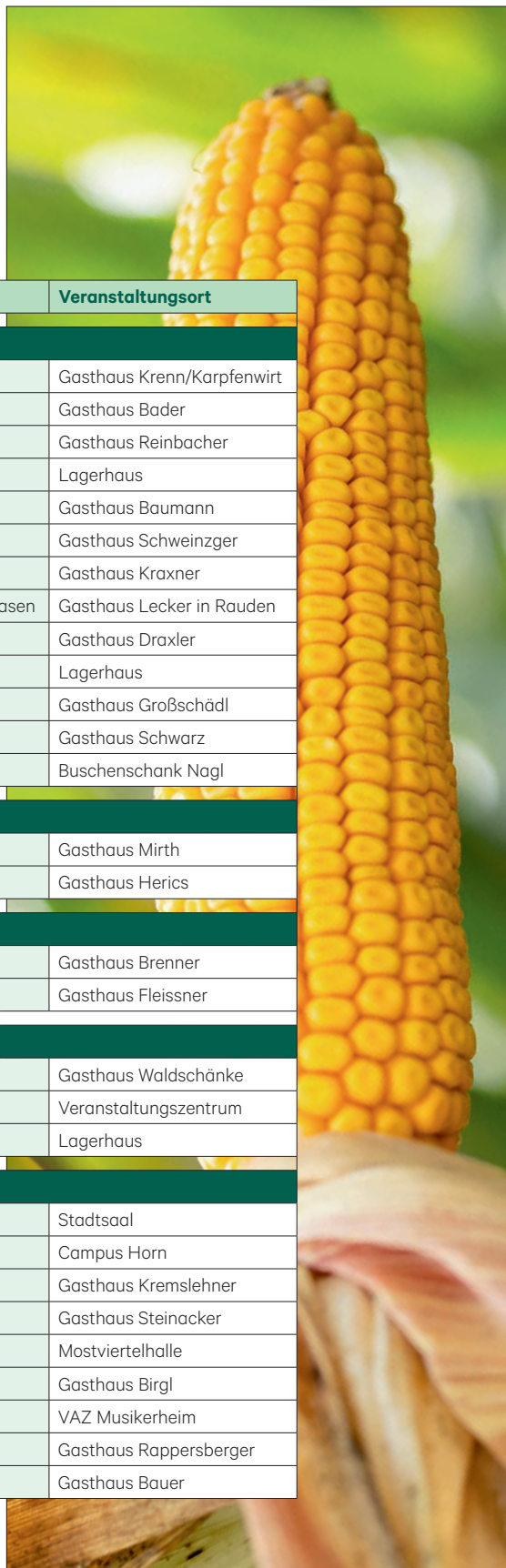
Der französische Maiszüchter LG hat sich in den 1970er-Jahren zum Ziel gesetzt, spezielle Maissorten für verschiedene Rationsgestaltungen zu züchten. Mittlerweile bietet er ein breites Spektrum von hoch stärkeverdaulichen Sorten in grasbetonten Rationen bis hoch faserverdauliche Sorten für fast ausschließliche Maisrationen an. Uns ist es gelungen, eine reine Silomaisorte für den österreichischen Markt zu selektieren, die gute Qualität

aus Stärke und Faser mit sehr hohem Ertrag kombiniert: LG 31.271 RZ ca. 280. LG bietet an, mittels Satelliten- und Wetterdaten den optimalen Erntezeitpunkt für Sorten aus ihrem Zuchtprogramm bereits Wochen vor der Ernte anzuvisieren. Unter „Agrility_Erntezeitpunkt“ unterstützen wir dieses Service.

Die AGES prüft in ihrem Silomais-Prüfnetz ausschließlich Sorten aus der Körnermaiszulassung. Mittlerweile hat man aber erkannt, dass der Kolbenanteil allein kein ausreichendes Qualitätsmerkmal ist, weshalb man seit drei Jahren die Proben mittels NIRS Analytik auf diverse Verdaulichkeitsparameter prüfen lässt. Wie erwähnt, gibt es auch im Körnermaissortiment vereinzelt sehr gute Qualitätsmerkmale. In der mittleren Reifegruppe sticht in dieser Serie besonders die Sorte Finigan hervor. In der Reifegruppe um RZ 400 zeigt SY Solandri laut AGES ein unerreichtes Qualitätsprofil. Beide sind in ihrem Reifesegment unter den ertragreichsten Sorten. ■

DIE SAAT Informations-Veranstaltungen im Frühjahr 2026

Sichern Sie sich Ihren Informationsvorsprung bei der Sortenwahl für den Frühlingsanbau bei den DIE SAAT Informations-Veranstaltungen! Bei den Ackerbautagen im Frühjahr 2026 erhalten Sie von unseren Fachberaterinnen und Fachberatern Informationen zu den neuen und ertragsstarken Sorten sowie kompetente Beratung und Tipps aus der Praxis. Ihr DIE SAAT-Team freut sich darauf, Sie bei einer der folgenden Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!



Tag	Datum	Zeit	PLZ	Ort	Veranstaltungsort
Steiermark					
Donnerstag	8. Jänner	19:00	8543	St. Martin/Sulmtal	Gasthaus Krenn/Karpfenwirt
Freitag	9. Jänner	19:00	8483	Deutsch Goritz	Gasthaus Bader
Freitag	9. Jänner	19:00	8521	Schönaich	Gasthaus Reinbacher
Dienstag	13. Jänner	19:00	8200	Gleisdorf	Lagerhaus
Dienstag	13. Jänner	19:00	8143	Dobl	Gasthaus Baumann
Mittwoch	14. Jänner	19:00	8403	Lang/Lebring	Gasthaus Schweinzger
Mittwoch	14. Jänner	19:00	8361	Hatzendorf	Gasthaus Kraxner
Donnerstag	15. Jänner	19:00	8081	Heiligenkreuz am Waasen	Gasthaus Lecker in Rauden
Freitag	16. Jänner	19:00	8423	St. Veit/Vogau	Gasthaus Draxler
Freitag	16. Jänner	19:00	8230	Hartberg	Lagerhaus
Dienstag	20. Jänner	19:00	8263	Großwilersdorf	Gasthaus Großschädl
Mittwoch	21. Jänner	19:00	8330	Paurach	Gasthaus Schwarz
Donnerstag	22. Jänner	19:00	8083	St. Stefan i. R.	Buschenschank Nagl
Burgenland					
Mittwoch	7. Jänner	19:00	7562	Eltendorf	Gasthaus Mirth
Donnerstag	8. Jänner	19:00	7503	Großpetersdorf	Gasthaus Herics
Kärnten					
Montag	12. Jänner	19:00	9433	St. Andrä/Lavanttal	Gasthaus Brenner
Donnerstag	15. Jänner	19:00	9063	Maria Saal	Gasthaus Fleissner
Oberösterreich					
Donnerstag	8. Jänner	19:00	4600	Wels	Gasthaus Waldschänke
Freitag	16. Jänner	19:00	4732	St. Thomas	Veranstaltungszentrum
Montag	19. Jänner	19:00	4675	Weibern	Lagerhaus
Niederösterreich					
Donnerstag	8. Jänner	09:00	2020	Hollabrunn	Stadtsaal
Freitag	9. Jänner	09:00	3580	Horn	Campus Horn
Montag	12. Jänner	09:00	3321	Stephanshart	Gasthaus Kremslehner
Dienstag	13. Jänner	08:30	2111	Rückersdorf	Gasthaus Steinacker
Dienstag	13. Jänner	09:00	3350	Haag	Mostviertelhalle
Dienstag	13. Jänner	19:00	3383	Inning	Gasthaus Birgl
Donnerstag	15. Jänner	09:00	2134	Staatzt	VAZ Musikerheim
Montag	19. Jänner	19:30	3243	St. Leonhard/Forst	Gasthaus Rappersberger
Mittwoch	28. Jänner	18:00	3483	Feuersbrunn	Gasthaus Bauer

Achtung: Alle Termine sind mit Vorbehalt gemeldet.
Informieren Sie sich unter diesaat.at über neue
Termine und mögliche kurzfristige Terminänderungen!

Neue Versorgungsempfehlungen für Milchkühe

Vor der Umsetzung in die Praxis sind koordinierte Vorbereitungen notwendig, unter anderem bei der Adaptierung der Futtermittelanalytik und der Rationsberechnungsprogramme.

Die Gesellschaft für Ernährungsphysiologie (GfE) hat im Jahr 2023 ein umfassendes Werk herausgebracht, das neue Systeme zur Energie- und Proteinbewertung einführt. Neben bekannten Kapiteln, wie zum Beispiel zum Bedarf an Mineralstoffen und Vitaminen, werden unter anderem besondere Ernährungsmaßnahmen oder Umweltwirkungen, die durch die Fütterung beeinflusst werden können, beleuchtet. Der Methanproduktion wird ein eigenes Kapitel gewidmet.

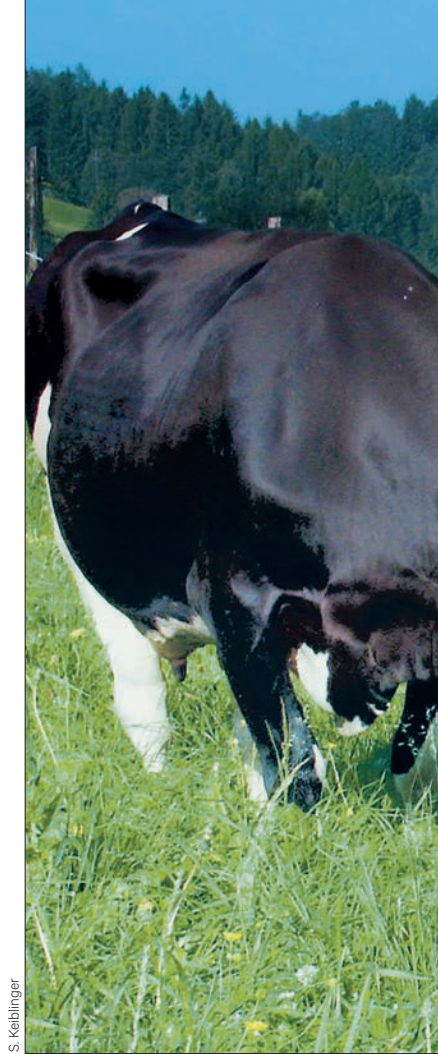
Änderung bei der Basis der Energiebewertung

Zu den wichtigsten Änderungen im Vergleich zu den derzeit angewandten Normen zählt der Wechsel von der Nettoenergie Laktation (NEL) zur umsetzbaren Energie (ME) als Basis der Energiebewertung. Sowohl der Energiebedarf der Kühe als auch die Futterbewertung (Energiekonzentration und -lieferungsvermögen) werden auf dieser Stufe berechnet und miteinander verglichen.

Die zentrale Größe des neuen „dreistufigen Verfahrens“ zur Ermittlung der ME ist die Verdaulichkeit der organischen Masse (OMD). Es sind nur wenige zusätzliche Variablen notwendig

(z. B. der Rohproteingehalt), um in wenigen Schritten den energetischen Futterwert zu berechnen. Im Vergleich zum bisherigen Verfahren zur Energiebewertung ändern sich die Energiekonzentrationen der Futtermittel nicht wesentlich. Geringfügige Änderungen ergeben sich jedoch bei einigen Futtermitteln, z. B. ist die energetische Einstufung von Wiesenfutter mit hoher Verdaulichkeit (OMD) jetzt höher als früher.

Auch bei der Ermittlung des Energiebedarfs der Tiere ergeben sich Änderungen. Wenn Grobfutter von geringer bis hoher Qualität eingesetzt wird, ergibt sich bei mittlerem Leistungsniveau eine etwa gleich große ME-Bedarfsdeckung. Bei hohen bis sehr hohen Milchleistungen führt eine gleiche Ration nach GfE (2023) zu einem



S. Kelblinger

besseren Versorgungsgrad im Vergleich zum alten NEL-System.

Neue Kennzahlen der Proteinbewertung

Deutlich umfangreicher und komplexer wird die Rationsberechnung mit dem neuen Proteinbewertungskonzept. Als wichtigste neue Kennzahl wird das dünn darmverdauliche Protein (sidP) eingeführt. Dieses setzt sich aus dem mikrobiellen Rohprotein und dem im Pansen unabgebauten Futterrohprotein (UDP) zusammen (bzw. der Summe an dünn darmverdaulichen Aminosäuren dieser zwei Quellen). Darüber hinaus kann mit den neuen Empfehlungen auch die Versorgung mit einzelnen Aminosäuren kalkuliert werden, zum Beispiel dünn darmverdaulichem Lysin (sidLys) oder Methionin (sidMet).

Futteraufnahme-niveau entscheidend

Eine weitere wesentliche Neuerung im GfE 2023-System ist die Berück-



Kennzahlen im neuen GfE-System 2023 für Milchkühe (Auswahl)

ME	umsetzbare Energie
OMD	Verdaulichkeit der organischen Masse
FAN	Futteraufnahmeniveau
OMD_{FAN1}	Verdaulichkeit der organischen Masse bei Futteraufnahmeniveau 1
sidP	dünndarmverdauliches Protein
RMD	ruminale mikrobielle Differenz
sidLys	dünndarmverdauliches Lysin
sidMet	dünndarmverdauliches Methionin

sichtigung des Futteraufnahmeniveaus (FAN) bzw. der Passagerate, die einen entscheidenden Einfluss sowohl auf die umsetzbare Energie einer Ration als auch die Proteinversorgung ausüben. Während die Einzelfutterbewertung und damit die Gestaltung der Ration unabhängig vom FAN ist, muss die Höhe der Futteraufnahme bei der Rationsberechnung beachtet werden. Bei hoher Verdaulichkeit (OMD) und hohem Futteraufnahmeniveau (>3) sinkt der ME-Gehalt der Ration deutlich. Die sidP-Konzentration wird von der Höhe des FAN dahingehend beeinflusst, dass bei steigenden Futteraufnahmen der Anteil des mikrobiellen

Proteins sinkt, gleichzeitig führt die höhere Passagerate jedoch zu einem höheren UDP-Anteil.

Andere Neuerungen bei GfE 2023 befinden sich schon in der finalen Umsetzungsphase, zum Beispiel höhere Vitamin D- und Vitamin E-Empfehlungen. Wir werden in einer der nächsten Ausgaben darüber berichten. Letztendlich zielen alle noch kommenden Vorbereitungen der betroffenen Bereiche – also Futtermittelanalytik, Futtermittelhersteller und Beratung – darauf ab, die neuen Fütterungsempfehlungen breitflächig, möglichst reibungslos und mit breiter Akzeptanz für die Milchviehalter umzusetzen. ■



MARC URDL

leitet die Abteilung Produktmanagement bei Garant Tiernahrung. In der Schnittstellenfunktion zwischen Vertrieb, Marketing und F&E zählen die Sortimentspflege, die fachliche Unterstützung des Außendienstes und das Verfassen von Fachartikeln zu seinen Kernaufgaben.



MIRIAM MCFLY
ist bei der Genol
GmbH zuständig
für Auftragsabwick-
lung und Fakturie-
rung Schmierstoffe
& AdBlue

SCHMIERSTOFFTIPP

Begriffe aus der Schmierstoffwelt verständlich erklärt – unser Schmierstoff-ABC



DIN

Deutsches Institut für Normung e.V. – Bedeutendste nationale Normungsorganisation der Bundesrepublik Deutschland, Herausgeber der DIN-Normen (www.din.de).

DOT

United States Department of Transportation. Herausgeber von DOT-Spezifikationen.

Demulsification

Das Demulgiervermögen beschreibt bei Schmierstoffen die Fähigkeit, Wasser abzuscheiden und damit die Emulsionsbildung zu verhindern (bei Standard-KFZ-Schmierstoffen nur von geringer Bedeutung).

Detergent

Waschaktive Substanzen in Motorölen. Damit werden Rückstände, Russ und Ablagerungen gelöst – speziell bei Dieselmotorenölen von Bedeutung.

Dispersant

Additive, die die gelösten Rückstände im Öl in Schwebe halten, bis sie im Ölfilter ausgeschieden werden.

Dichte

Die Dichte eines Stoffes ist das Verhältnis seiner Masse zu seinem Volumen bei einer bestimmten Temperatur. Mineralöle liegen typischerweise bei 0,8–0,9 g/cm³, synthetische Öle bei 0,85–0,95 kg/m³, Fette bei 0,92–0,98 g/cm³ und Pflanzenöle recht genau bei 0,92 g/cm³.

Dynamische Viskosität

Ist ein Maß für den inneren Reibungswiderstand einer Flüssigkeit, das in Pascal Sekunden (Pa.s) angegeben wird (früher cP = Centipoise genannt). Technisch genau ist es das Verhältnis der Schubspannung zum Geschwindigkeitsgradienten. Der Zusammenhang zur meist bekannteren **kinematischen Viskosität** besteht über die Dichte und wird in mm²/sec bzw. früher in cSt (= Centistoke) bei Bezugstemperatur angegeben. Ganz alte Einheiten waren auch sog. Englergrade. Die Viskosität nimmt bei Flüssigkeiten mit steigender Temperatur ab und umgekehrt. Bei Gasen ist das immer umgekehrt.

„Wir brauchen die Jugend!“

Berglandwirtschaft sichert wichtige Arbeitsplätze in der Region.



LK Stmk-Anton Hofleitner

Rund 200 Bergbäuerinnen und Bergbauern diskutierten in Gasen über die Zukunft der steirischen Berglandwirtschaft und über drohende Kürzungen des EU-Agrarbudgets. Der Tenor: Die Berglandwirtschaft ist nicht nur Wirtschaftsfaktor, sondern auch Garant für Biodiversität, Kulturlandschaft

und regionale Identität. LK-Präsident Andreas Steinegger betonte, dass die Bergbauern nicht nur Lebensmittel produzieren, sondern jeder Betrieb auch Arbeitsplätze in der Region sichert. An die Jugend richtete er den Appell, nicht vom Hof wegzugehen: „Wir brauchen eine gut ausgebildete Jugend, die sich etwas traut!“ ■

Jetzt für die besten Vorzeigeprojekte abstimmen!



Mit „CliA – Österreichischer Staatspreis für Klimawandelanpassung“ werden besonders wirksame und nachhaltige Lösungen im vorausschauenden Umgang mit den Folgen des Klimawandels ausgezeichnet, die zur guten Anpassungspraxis beitragen und Fehlplanung vermeiden.

Viele Vorzeigeprojekte in den Kategorien **Hochwasser/Starkregen**, **Hitze/Trockenheit**, **Klimawandelanpassung in Unternehmen** sowie **Forschung/Innovative Tools und Methoden** haben es durch die Vorauswahl der Fachjury geschafft und stehen bis **05. März 2026** zum Online-Voting bereit.

**Voten Sie mit beim Staatspreis
für Klimawandelanpassung unter
staatspreis-anpassung.at.**





Die Technikexperten des Lagerhaus Zwettl bieten in elf Fachwerkstätten Beratung und bestes Service.

Jetzt Termin vereinbaren!

Ob Winter-Check, Expert-Check oder Digitalisierung – die Fachwerkstätten des Lagerhaus Zwettl stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Wenn im Winter die Arbeit auf dem Feld ruht, sollte man die Zeit nutzen, um die eigenen Maschinen und den Fuhrpark auf Vordermann bringen zu lassen. Die elf Werkstätten des Lagerhaus Zwettl stehen mit Rat und Tat zur Seite, damit zum Start der Saison im Frühjahr keine wertvolle Zeit verloren geht.

Mit unserem Winter-Check gehen Sie dabei kein Risiko ein, neben einer technischen Diagnose aller wichtigen Komponenten und Baugruppen wird ein Kostenvoranschlag für empfohlene Reparaturarbeiten und den Austausch von Verschleißteilen erstellt. In unseren Vertragswerkstätten können Sie für Ihre John Deere-Maschinen zusätzlich unseren bewährten Expert-Check durchführen lassen. Auch die alle drei Jahre notwendige Pflanzenschutzgeräteprüfung sollte rechtzeitig vorbereitet werden. Pflanzenschutzmittel werden immer sensibler und teurer, da sollte auf jeden Fall auf die korrekte Funktionsweise geachtet werden. Ab März 2026 sind wir wieder mit unserem mobilen Prüfstand in sieben Filialen vor Ort. Wird bei einem unserer Checks festgestellt, dass Verschleiß- oder Ersatzteile ausgetauscht werden müssen, können Sie diese im Rahmen der Frühbezugsaktion bis zum 15. Februar 2026 mit einem Rabatt von zehn Prozent bestellen.



HANNES BAUER
leitet den
Landmaschinenhandel
und die Landmaschinen-
werkstätte im Lagerhaus
Zwettl.

Nicht nur bei der Überprüfung Ihres bestehenden Fuhrparks können Sie sich auf Ihre Lagerhaus Fachwerkstätten verlassen, auch wenn es um die Neuanschaffung von neuen Maschinen geht, beraten wir Sie gerne. So haben wir mit den neuen leistungsstarken John Deere-Traktoren der 5M- und 6M-Serie Modelle im Angebot, die sich aufgrund ihrer kompakten Bauweise besonders für den Einsatz bei uns im Waldviertel eignen.

Digitalisierung hält Einzug

Da die Digitalisierung auch in unserer kleinstrukturierten Landwirtschaft im Waldviertel immer mehr Einzug hält, beraten wir Sie auch gerne bei der digitalen Nachrüstung Ihrer bestehenden Fahrzeuge. Mit unserem Essentials-Paket erhalten Sie zum Beispiel ein erschwingliches Digitalpaket für Einsteiger in die Präzisionslandwirtschaft, bestehend aus einem langlebigen Hardware-Kit und erneuerbarer Lizenz für das John Deere Operations Center. Käufer erhalten bis 31. März 2026 obendrein eine SF-RTK-Lizenz im Wert von bis zu 500 Euro für ein Jahr kostenlos.

Termine für alle Überprüfungen und Services können Sie auf [OnFarming.at](https://onfarming.at) oder direkt in Ihrer Fachwerkstätte vereinbaren. Weitere Informationen finden Sie unter lagerhaus.at/zwettl. ■

Kompakte Leistung für Spezialkulturen

Leicht, wendig, ideal für enge Räume: John Deere stellt die neue 5EN-Traktorserie vor.

John Deere kündigt die Einführung der neuen 5EN-Traktorserie an, die speziell auf die Anforderungen europäischer Landwirte in Weinbergen, Obstplantagen, Gewächshäusern und traditionellen dörflichen Strukturen zugeschnitten ist. Aufbauend auf der bewährten DNA der 5ML-Serie bietet die 5EN-Serie eine kompakte, agile und leistungsstarke Lösung für Spezialkulturen.

Senkt Betriebskosten

Die Serie umfasst die Modelle 5075EN, 5090EN und 5105EN, entwickelt für enge Reihen und niedrige Durchfahrtshöhen. Mit einem Radstand von 1950 mm bzw. 2250 mm und einer Fahrzeugbreite von 1350 mm bis 1700 mm ist der 5075EN ideal für enge Räume.

Angetrieben von den erprobten und zuverlässigen 2,9 L- und 4,5 L PowerTech-Motoren liefert die Serie bis zu 106 PS bei hoher Kraftstoffeffizienz. Die 5075EN-Modelle benötigen kein AdBlue (DEF), die größeren Modelle nur 3 %, was die Betriebskosten senkt. Die bewährte PowrReverser™-Getriebeoption ist in 12x12 (30,5 km/h) und 24x12 (38,5 km/h) verfügbar. Ein werkseitig montiertes Kriechanggetriebe ermöglicht Geschwindigkeiten bis 0,3 km/h, ideal für präzises Arbeiten.

Der 5075EN ist ohne und mit Kabine erhältlich. Die offene Version bietet einfachen Zugang, isolierten Bodenrahmen, ergonomische Bedienelemente, ein 8-Zoll-Digitaldisplay und klappbaren Überrollschutz für optimale Fahrersicherheit.

Bereit für Präzisionslandwirtschaft

Alle 5EN-Modelle sind JDLink-fähig und kompatibel mit AutoTrac™ Universal 300 für präzise Spurführung. Mit Geschwindigkeiten ab 0,5 km/h eignen sich die neuen Traktorenmodelle perfekt für Sonderkulturen. Das G5-Display ermöglicht den Fernzugriff auf die Anzeige, die Einsatzplanung und die Flottenoptimierung und bringt damit erweiterte Datenfunktionen auf diese Kompakttraktoren-Serie. Robuste Metallkotflügel, Tankabschirmung und optionaler Unterbodenschutz sorgen für Langlebigkeit der Maschinen, die Wartung ist dank freiem Motorzugang und 500-Stunden-Intervall einfach. „Der 5075EN bietet überraschend viele Präzisionstechnologien, um die Maschinen und damit auch den Betrieb effizient zu managen“, sagt Scott Mackenzie, Go-To-Market Manager Traktoren für Europa. ■



Modell	Motorversion	Radstand	Breite	Höhe
5075EN	2,9 L, 3 Zyl. PowerTech	1950 mm	1,35–1,70 m	2,31–2,39 m/ 1,6 m (ohne Kabine)
5090EN	4,5 L, 4 Zyl. PowerTech	2250 mm	1,35–1,70 m	2,31–2,39 m
5105EN	4,5 L, 4 Zyl. PowerTech	2250 mm	1,35–1,70 m	2,31–2,39 m





Pöttinger

FLEXIBEL

Modulares Bodенbearbeitungssystem AEROSEM F

Die pneumatische Fronttank-Sämaschine AEROSEM F und der Tank AMICO F von PÖTTINGER sind ein bewährtes Team. Für mehr Flexibilität gibt es die AEROSEM F Säschiene jetzt auch einzeln.

Die neue AEROSEM F ist nun auch als starre 3-Meter-Variante verfügbar und ergänzt so die klappbaren 4-, 5- und 6-Meter-Sämaschinen. Auch beim AMICO F Tank gibt es eine Neuerung. Er erhält in der neuen Saison eine Verbesserung in der praktischen Anwendung beim Abdrehen durch ein externes Bedienterminal.

Die innovative Technologie der AEROSEM F Sämaschine ermöglicht Aussaat und Düngung in nur einem Arbeitsgang. Präzise DUAL DISC Doppelscheibenschare sorgen für eine perfekte Abblagenauigkeit und somit für einen optimalen Saataufgang. Dünger, Mikrogranulat, Zwischenfrüchte oder zwei Komponenten gleichzeitig

über Single Shoot ausbringen – diese Möglichkeit bietet der AMICO F Tank in Verbindung mit verschiedenen Ackerbaumaschinen. Ob Aussaat, Hacken, Düngen, Zwischenfruchtaussaat, Stoppelsturz oder Grundbodenbearbeitung – clever kombiniert wird der AMICO F Tank zum essentiellen Bestandteil eines Komplettsystems, das über das ganze Anbaujahr hinweg gut ausgelastet ist.

Die nun auch individuell erhältliche AEROSEM F Säschiene ergibt in Kombination mit Maschinen wie der FOX D Kurzkombi oder Kreiseleggen der LION Serie eine flexible Aussaatlösung für unterschiedlichste Anforderungen.


 **2.000 €**

Top Deals - jetzt sparen!

Bis zu 2.000 €* Preisvorteil sichern.

- Heugeräte
- Bodенbearbeitung
- Sätechnik
- Kulturpflege

* gültig bis 31.01.2026 | exkl. MwSt.

www.pottinger.at/aktionen



GROSSE SCHNITTKRAFT
GERINGES GEWICHT.



Neuer Silageballenschneider ab sofort bei Ihrem Hauer Service- oder PremiumPartner
www.hfi.co.at

VIELFÄLTIG

Wiesenegge „Made in Austria“

Die Wölfleder Wiesenegge hat sich in der Praxis 10.000-fach bestens bewährt.

Die Wiesen- und Weidenegge von Wölfleder zeigt ihre Stärke in unterschiedlichen Einsatzbereichen: Bei der Grünland-Nachsaat, als Ackerschlepp, beim Zerkleinern von Ernterückständen und abgedorrter Gründüngung, für den Zwischenfrucht-Anbau, bei der Beseitigung von Wildschweinschäden, auf Pferdekoppeln, für Planierarbeiten usw. Tausende

Landwirte in ganz Europa sind begeistert. Weitere Informationen finden Sie unter www.woelfleder.at



Wölfleder



Wölfleder GmbH
A-4771 Sigharting
Kopfinger Straße 15

Mehr Infos unter:
www.woelfleder.at
und +43 7766/2692-0



KOMFORTABEL

Ende Gelände? – Nicht mit REFORM

Der Muli T15 V und der vielseitige Metrac H70 R mit mehr Leistung sind die Favoriten für 2026 in der Berglandwirtschaft.

REFORM zeigt Stärke im Ganzjahreseinsatz: Der Muli T15 V und der Metrac H70 R gelten schon jetzt als Favoriten für 2026. Mit durchdachter Technik und starker Leistung setzen die REFORM-Allrounder hohe Maßstäbe in der Berglandwirtschaft. Beide Modelle verbinden höchste Effizienz mit beeindruckender Vielseitigkeit – echte Allrounder in der Landwirtschaft und Kommune.

Der neue Muli T15 V überzeugt mit 143 PS, 550 Nm Drehmoment und einem stufenlosen, leistungsverzweigten Getriebe mit maximaler Leistung und Komfort. Mit Allradlenkung, Portalachsen und beheizbarer Frontscheibe ist der Muli auch bestens für den Winterdienst gerüstet. Auch der neue Metrac H70 R zeigt sich dank mehr Zugkraft und höherer Geschwindigkeit als kraftvoller und wendiger Allrounder. Die neue optionale Reifenkombination, verbesserte Traktion und der optimierte Antriebsstrang sorgen für sicheres Arbeiten. Weitere Infos unter www.reform.at.

REFORM **R**

Metrac H70 R

Noch mehr
Sicherheit
und Kraft
am Hang.

Mehr Infos:



[www.reform.at/
metrac-h70-r](http://www.reform.at/metrac-h70-r)



WE LIKE TO
MOW IT.

Der NEC-Kalkulator ist kostenlos verfügbar unter: www.vakutec.at/nec-kalkulator



Vakutec

TRANSPARENT

Bodennah rechnet sich

Die bodennahe Gülleausbringung rechnet sich für Landwirte – besonders mit österreichischen Förderungen.


Der neue NEC-Kalkulator von Vakutec liefert eine transparente Grundlage, um die Wirtschaftlichkeit verschiedener emissionsarmer Ausbringungsverfahren zu vergleichen. In der online verfügbaren Tabelle werden vier Verfahren verglichen, die mindestens 30 Prozent Emissionsmin-

derung haben. Parallel können betriebsindividuelle Daten eingegeben und die resultierenden Kosten der Verfahren verglichen werden.

Die Kosten der Vergleichskalkulationen basieren auf offiziellen ÖKL-Pauschalrichtwerten unter Berücksichtigung aktueller öster-


reichischer Förderungen. Für Betriebe mit weniger als 40 GVE ist die 1:1-Verdünnung der Gülle die richtige Wahl. Betriebe mit mehr als 40 GVE sollten in jedem Fall die bodennahe Ausbringung in Betracht ziehen. Sie ist durch lukrative Förderungen auch finanziell interessant.





SILOKING

Erfahre mehr:
www.siloking.com



SILOKING DryScan®

Trockenmassemessung in Echtzeit mit einem unschlagbaren Preis-Leistungs-Verhältnis

KOMFORTABEL

Mehr Leistung, höhere Effizienz

Die 6R Traktoren bieten bis zu 300 PS mit 40 PS extra durch Intelligent Power-Management.

AutoQuad Plus, DirectDrive und AutoPowr Getriebe garantieren optimale Kraftübertragung. Die geräumige Kabine (71 dB(A)) bietet mit CommandPRO-Joystick und Eckpfostendisplay maximalen Komfort. JDLink ermöglicht Fernwartung und Updates, während 1-Click-Go AutoSetup die Rüstzeit um 50 % reduziert. Das G5Plus Command Center mit AutoTrac steigert die Effizienz weiter.



John Deere

Aktuell im Jänner/Februar

UNSER

✕ LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land

**Bodennah
rechnet sich.
Jetzt kalkulieren
und
profitieren!**



**Vakutec | VarioFlex+
Schleppschuhverteiler**

- Made in Austria
- Sauberes Futter mit Duplo-Düse
- Fass und Verteiler aus „einem Guss“
- Nachrüstung möglich

NEC-Kalkulator

| Scan me!



JOHN DEERE

**6R150 –
kompakt,
leicht und
leistungsstark**

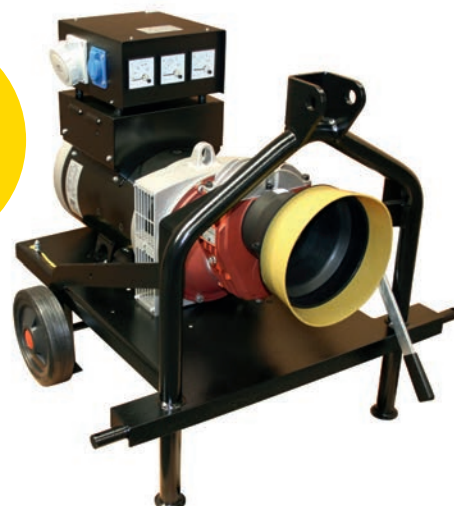


Top-Leistung zum attraktiven 3-Drittel-Finanzierungsmodell*

3 Raten zu je 53.700,- inkl. MWST – Gesamtkaufpreis 159.525,90 inkl. MWST

*Aktion gültig bis 28.01.2026 bei teilnehmenden John Deere Vertriebspartnern, ausschließlich für Neumaschinen der Modelle 6M105, 6M125 und 6R150. Laufzeit: 2 Jahre, Anzahlung 33,3% Sollzinssatz 0,99%. Das Angebot richtet sich ausschließlich an Unternehmen und Landwirte mit Sitz in Österreich. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung und endgültige Finanzierungsgenehmigung durch die JDRL Landmaschinen Vermietungs GmbH. Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung und Widerruf vorbehalten. „John Deere Financial“ ist ein Finanzprodukt der JDRL Landmaschinen Vermietungs GmbH (mit Sitz in Wien) für Österreich. „John Deere Financial“ und das John Deere Logo sind registrierte Marken von Deere & Company

**Mit
AVR-
Regelung**



HARTNER
seit 1988

10 kVA Zapfwellengenerator IP 23

- Sichere Blackout Lösung
- Dauerbetrieb für mind. 24 Stunden bei Vollast möglich
- Fahrwerk
- Von 10 - 130 kVA erhältlich

ab 3.468,-*

www.erich-hartner.at

Unsere Monatsangebote erhalten Sie in teilnehmenden Lagerhaus Genossenschaften und im Technik-Center

Aktionen in teilnehmenden Lagerhäusern gültig von 01.01. – 28.02.2026 bzw. solange der Vorrat reicht. Alle Preise in Euro, inkl. aller Steuern und Abgaben.
*Preise sind unverbindlich empfohlene Verkaufspreise. Preise sind Abholpreise. Verbilligungen in % sind kaufmännisch gerundet. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.
Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Bitte um Verständnis, dass nicht immer alle beworbenen Produkte in allen Verkaufsstellen sofort vorrätig sein können.
Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, die unter www.lagerhaus.at abgerufen und auf Verlangen unentgeltlich übermittelt werden können.

onfarming.at



Seit 2023 ist Sophia Stiegler Mitglied im TeamGreen.

RWA (2) Stiegler

„Wir Jungfunktionäre haben einen ganz anderen Fokus“

Von Philipp Schneider

Über das TeamGreen:

TeamGreen ist ein Netzwerk junger Lagerhaus-Funktionäre, das von der RWA betreut wird. Das im Jahr 2017 gegründete Weiterbildungs- und Vernetzungsformat hat aktuell 88 Mitglieder aus verschiedenen Regionen Österreichs. Das Angebot umfasst Fachvorträge, Schulungen, Exkursionen, Fachreisen sowie Funktionärsnetzwerktreffen. Mehr Infos unter www.teamgreen.at.

Veranstaltungen wie der
Impulstag bieten Gelegenheit
zum Austausch mit Kollegen.

Sophia Stiegler ist frisch von einer Fachreise mit dem TeamGreen zurückgekehrt, in Serbien haben die Mitglieder des Nachwuchsnetzwerks der Lagerhaus-Genossenschaften u. a. einen Rinderzuchtbetrieb und das RWA-Saatgut-Kompetenzzentrum in der Nähe von Novi Sad besucht. „Dort war alles eine Nummer größer als bei uns, das war schon eindrucksvoll“, erzählt Sophia.

Es sind unter anderem Erfahrungen wie diese, die die Mitgliedschaft im TeamGreen für die 26-jährige Niederösterreicherin so wertvoll machen. Seit Anfang 2023 ist sie Mitglied im TeamGreen, ein halbes Jahr später ist sie auf der Generalversammlung des Lagerhaus Mostviertel Mitte in den Vorstand gewählt worden. „Ich war schon so früh beim TeamGreen dabei, weil klar war, dass ich in den Vorstand nachrücken werde.“ Der Vorlauf im Nachwuchsnetzwerk, wo sie sehr herzlich aufgenommen wurde, war für Sophia mit Blick auf ihre bevorstehende Funktionärstätigkeit von Vorteil, konnte sie sich so doch schon mit anderen Jungfunktionärinnen und Jungfunktionären austauschen und das Geschehen in anderen Genossenschaften und in der RWA aus einer anderen Perspektive kennenlernen.

Auch in der Entwicklung neuer Kompetenzen spielt das TeamGreen für Sophia eine wichtige Rolle, denn gerade als Jungfunktionärin tue man sich in einer etablierten Gruppe mitunter schwer, wenn es zum Beispiel um selbstbewusstes Auftreten geht. Vieles sei erstmal „Neuland“, auch wenn man in die diversen Prozesse schnell hineinwachsen. „Gerade in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung habe ich sehr vom TeamGreen profitiert. Man erfährt dort nicht nur viel darüber, wie Genossenschaften funktionieren und wie in diesen Entscheidungen getroffen werden, sondern man lernt den Mund aufzumachen, Dinge zu hinterfragen.“ Ein großer Vorteil sei dabei auch die besondere Gesprächskultur im TeamGreen, man müsse keine Angst davor haben, etwas „Falsches“ zu sagen, es herrsche generell ein sehr offener Austausch. „Und wenn ich dreimal nachfrage, weil



ich etwas nicht gleich verstanden habe, dann ist das auch voll okay. Wir gehen im TeamGreen sehr leger miteinander um und haben Spaß zusammen. Daraus entwickeln sich auch Freundschaften, das ist mir besonders wichtig.“

Neben dem fachlichen Austausch kommt die Mitgliedschaft im TeamGreen auch ihrem eigenen Hof zugute. Sophia ist auf einem Milchviehbetrieb im Bezirk Melk aufgewachsen, den sie im Oktober 2024 übernommen hat. „Beim TeamGreen sind auch Hofübernehmer dabei, von denen viele in einer ähnlichen Situation sind. Das verbindet und man kann Erfahrungen mit Leuten austauschen, die man sonst vielleicht nie kennengelernt hätte. Dadurch habe ich mittlerweile einen guten Überblick und weiß, was sich in den verschiedensten Betriebsparten in anderen Regionen abspielt. Neben dem Networkingfaktor bekommt man so auch ein ganz anderes Gespür für betriebswirtschaftliche Faktoren.“

Natürlich bedeutet die Mitgliedschaft im TeamGreen für Sophia zusätzlichen Aufwand, „aber wenn man sich ein bisschen organisiert und vorausschauend plant, geht sich alles gut aus“. Nutznießer des besagten Aufwands ist natürlich auch das RLH Mostviertel Mitte, wie Obmann Thomas Achleitner betont: „Durch ihre Einblicke in die vielfältigen Bereiche der Lagerhauswelt sowie durch die Kenntnisse, die sie im Rahmen des TeamGreen erwerben konnte, profitieren wir in der Lagerhaus-Genossenschaft maßgeblich.“

Die Genossenschaft profitiere auch generell vom Engagement junger Menschen, ist Sophia überzeugt. „Natürlich ist die Erfahrung der langjährigen Vorstandsmitglieder wichtig, aber als Jungfunktionärinnen und Jungfunktionäre haben wir einen ganz anderen Fokus auf Themen, die für die Zukunft der Genossenschaft wichtig sind. Zum Beispiel im Bereich der Kommunikation oder der Gewinnung junger Menschen für ein Engagement in einer Genossenschaft.“ ■

Auf Fachreisen wirkt das
TeamGreen einen Blick über den
geografischen Tellerrand.



gesehen



GERHAUS

Ausgezeichnete Mitarbeiter

Fünf Mitarbeiter des Lagerhaus Wiener Becken wurden im Rahmen der Auszeichnungsfeier der Niederösterreichischen Landarbeiterkammer für ihre langjährige Verbundenheit und ihren Einsatz geehrt. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen mit ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und ihrer Treue wesentlich dazu bei, dass wir als regional verankertes Unternehmen erfolgreich sind“, freute sich Geschäftsführer Reinhard Bauer anlässlich der Ehrung.

Gewürdigt wurden Dienstjubiläen von 10, 25, 35 und 45 Jahren Betriebszugehörigkeit. Seitens des Lagerhaus Wiener Becken waren dies Nicolae Pinzaru und Annemarie Wrulich (10 Jahre), Elisabeth Besser und Karin Strauß (25 Jahre) und Gabriele Marx für unglaubliche 45 Jahre Treue zum Betrieb.

RLH Wiener Becken

WIEN

Ehrung für Elisabeth Hell

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste vergab der Verband der Agrarjournalisten und -publizisten in Österreich (VAÖ) beim Fest des Agrarjournalismus seine begehrten Auszeichnungen. Elisabeth Hell, stv. Chefredakteurin der Raiffeisenzeitung und Mitglied im Redaktionsteam von Unser Land, wurde in diesem feierlichen Rahmen mit der Josef-Steininger-Urkunde ausgezeichnet.

Zu den Gratulanten zählte Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, der in seinen Grußworten die Bedeutung von Agrarjournalismus als Brücke zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft hervorhob. In ihrer Laudatio hob Chefredakteurin Edith Unger nicht nur die höchste journalistische Kompetenz von Elisabeth Hell sowie ihr feines Gespür für Themen und Geschichten hervor, sondern auch ihren Teamgeist und die große Wertschätzung gegenüber ihren Gesprächspartnern.

Clemens Niedrist (RH NÖ-Wien), Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, VAÖ-Präsidentin Claudia Jung-Leithner, Elisabeth Hell, Edith Unger und RWA-Generaldirektor Johannes Schuster.



VAÖ/APA-Fotografie/Leithner

MISTELBACH

Hauptpreise übergeben

Nach der erfolgreichen Jubiläumsfeier „10 Jahre Lagerhaus Technik und Autohaus Mistelbach“ fand am Technikstandort im Wirtschaftspark A5 die feierliche Übergabe der Gewinnspielpreise statt. Den 1. Preis, einen LDR Smart von Carello, erhielt Leon Denner. Über den 2. Preis, einen STIHL Rasenroboter, freute sich Josef Zillinger, und Irene Spieß nahm gemeinsam mit ihrer Tochter Melanie Lehner und deren Kindern den 3. Preis, einen Husqvarna Freischneider, entgegen. „Wir freuen uns sehr über die große Teilnahme und die positive Resonanz auf unser Jubiläum“, erklärte Technik-Spartenleiter Christian Kern, der gemeinsam mit Alfred Hiller, Lukas Holzinger und Denis Dzajic die Preise feierlich überreichte.



RLH Mistelbach

Maximilian Spindelberger (Verkauf), Franz Weigl (Verkauf), GF Wolfgang Häusler, Manfred Pabisch (Verkauf), Günter Hobiger (Verkauf), Spartenleiter Franz Czech und Abteilungsleiter Hannes Bauer freuen sich auf die Zusammenarbeit.

ZWETTL

Maximale Servicekompetenz

Das Raiffeisen-Lagerhaus Zwettl hat den Landmaschinenhandel im Verkaufsgebiet der Genossenschaften Zwettl und Waidhofen/Thaya und zusätzlich die Vertriebsverantwortung für John Deere im Genossenschaftsgebiet Gmünd/Vitis von der Lagerhaus Technik-Center GmbH (LTC) übernommen. Damit schließt sich ein Kreis: Nach fast 30 Jahren kehrt der Landmaschinenhandel zurück ins Lagerhaus. Geschäftsführer Wolfgang Häusler freut sich über die künftige Bündelung von Kompe-

tenz und Service unter einem Dach.

Das Lagerhaus Zwettl steht für die Stärke eines vielfältigen Traditionsunternehmens im Waldviertel sowie für Stabilität, Nähe und klare Entscheidungen vor Ort – Werte, die gerade in Zeiten des Wandels wichtig sind.

Kontinuität zentrales Anliegen

Kontinuität für Kunden ist dabei ein zentrales Anliegen. Die Übernahme sichert Arbeitsplätze und stärkt die regionale Entscheidungskraft. Kunden erhalten Beratung, Verkauf, Er-

satzteile und Werkstattservice – alles aus einer Hand.

Acht Mitarbeitende sowie der Standort in der Galgenbergstraße in Zwettl wechseln zum Lagerhaus. Der Landmaschinenhandel wird als „Landtechnik W4“ in der Sparte Technik geführt. Die Leitung übernimmt Meister Hannes Bauer, der zusätzlich weiterhin Leiter der Landmaschinenwerkstätte bleibt. Die Genossenschaft betreibt insgesamt elf Landmaschinen-Werkstätten und bietet damit maximale Servicekompetenz in der Region.

PÖCHLARN

Wohlverdienter Ruhestand für Franz Jetzinger

Im Anschluss an die 129. Garant-Aufsichtsratssitzung in Pöchlarn wurde das langjährige Aufsichtsratsmitglied Franz Jetzinger, bis vor Kurzem Obmann des Lagerhaus Amstetten, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Jetzinger brachte die wertvolle Praxiserfahrung von seinem eigenen Milchviehbetrieb und sein großes Wissen und Verständnis für den Milchmarkt ein und bereicherte so Diskussionen rund um das Thema Tierfutter.

Seine langjährige Erfahrung aus

verschiedensten Funktionen im Raiffeisen-Lagerhaus Amstetten sowie seine Tätigkeit in überregionalen Gremien prägten die Zusammen-

arbeit maßgeblich. Sein Engagement und seine fachliche Kompetenz bleiben in bester Erinnerung.



Garant

gesehen

EGGENDORF

Alles aus einer Hand

Per 1. Dezember 2025 hat die Raiffeisen Lagerhaus GmbH (RLG) den Landmaschinenhandel im Verkaufsgebiet der Genossenschaft und zusätzlich die Vertriebsverantwortung für John Deere im Genossenschaftsgebiet der Lagerhaus-Genossenschaft Frauenkirchen von der Lagerhaus Technik-Center GmbH (LTC) übernommen.

Die Rückführung ist ein strategischer Schritt, um die Werkstätten in der Region langfristig abzusichern, die regionale Wertschöpfung zu stärken und den Kunden einen verlässlichen Ansprechpartner für alle Fragen rund um Landtechnik zu bieten.

Die Bereichsleitung Landtechnik in der RLG übernimmt Nina Rampula, weitere bekannte Ansprech-

partner sind Norbert Lechner als Meister und Philipp Windbichler als Leiter Ersatzteillager im Technik-Zentrum Eggendorf. Zusätzlich übernimmt die Partnerwerkstätte Gramatneusiedl den Kundendienst im Genossenschaftsgebiet Wiener Becken. Das Technik-Team der RLG ist auch dort Ansprechpartner für den Landmaschinenhandel.

Neujahrsempfang am 27. Jänner

„Mit der Rückführung des Landmaschinenhandels bündeln wir Kompetenz und Service unter einem Dach. Die RLG ist und bleibt die Kraft fürs Land in unserer Region – auch in der Landtechnik“, erklärt Geschäftsführer Harald Herber. Am 27. Jänner 2026 lädt die RLG alle Interessierten zum Neujahrsempfang am Standort Eggendorf ein.



Raiffeisen Lagerhaus GmbH

RLG Geschäftsführer Harald Herber, RLG Bereichsleiterin Landtechnik Nina Rampula, Norbert Lechner (Meister Technik-Zentrum Eggendorf) und Philipp Windbichler (Leitung Ersatzteillager Technik-Zentrum Eggendorf)

BAUERNKALENDER

20 JÄN

St. Fabian & St. Sebastian

An Fabian und Sebastian fängt
Baum und Tag zu wachsen an.

NIEDERÖSTERREICH

Wertvolle Einblicke in die Praxis



Garant

Über achtzig Betriebe und viele offene Gespräche: Die Garant Hof-Tour 2025 gemeinsam mit dem Lagerhaus Amstetten und dem Lagerhaus Mostviertel Mitte brachte wertvolle Einblicke in die Praxis. Helga Fogl und Manfred Jungwirth unterstrichen den Wert des direkten Austauschs. Auch Verkaufsleiter Josef Eppensteiner sieht darin entscheidende Impulse für Beratung und Produktentwicklung sowie darüber hinaus auch ein starkes Zeichen für gelebte Partnerschaft.



Lagerhaus Wiener Becken

WIENER BECKEN

Nachhaltige Zukunft

Das Raiffeisen-Lagerhaus Wiener Becken veröffentlicht nach der erfolgreichen Erstauflage im Vorjahr auch heuer wieder seinen Nachhaltigkeitsbericht. Der Report umfasst das Geschäftsjahr 2024 und dokumentiert den Fortschritt auf dem Weg zu einer langfristig wirksamen Nachhaltigkeitsstrategie.

„Als Genossenschaft tragen wir Verantwortung für die Region, die Umwelt und die Menschen. Mit unserem Nachhaltigkeitsbericht machen wir unsere vielfältigen Maßnahmen und unser Engagement sichtbar und zeigen, wie wir den Weg Schritt für Schritt zu einer erfolgreichen und nachhaltigen Zukunft konsequent weitergehen“, erklärte Reinhard Bauer, Geschäftsführer des Lagerhaus Wiener Becken, anlässlich der Präsentation.

Die gesetzten Maßnahmen zeigen dabei erste Erfolge, so hat die RWA-Tochterfirma Parga in Kooperation mit dem Lagerhaus in der Region Wiener Becken rund zehn Hektar landwirtschaftliche Fläche mit ressourcenschonenden Tropfschläuchen bewässert. Im Berichtszeitraum wurden erneut Landwirte bezüglich biodiversitätsfördernder Praktiken sensibilisiert und das Lagerhaus bot auch 2024 wieder die fachgerechte Entsorgung alter Pflanzenschutzmittel an.



RWA

KORNEUBURG

Samen für die Freibadsaison

In Korneuburg wurde bereits jetzt die Freibadwiese neu angesät, um sie für die kommende Badesaison optimal vorzubereiten. Die Saatgutabteilung der RWA Raiffeisen Ware Austria hat als regionaler Produzent Rasensamen der Lagerhaus-Vertrauensmarke „IMMERGRÜN“ für die Erneuerung der rund 23.000 m² großen Fläche gesponsert. Erste positive Ergebnisse der Ausbringung sind bereits sichtbar.

Übergabe des Rasensamens und Begutachtung der ersten Ausbringung mit Korneuburgs Bürgermeister Christian Gepp, Bisamberg's Bürgermeister Johannes Stüttner, Berndl Bad-Geschäftsführer Ulf Seifert und RWA-Abteilungsleiter Saatgut Consumer Products Andreas Haas



KORNEUBURG

Langjährige Verbindung

Verschiedene Generationen an RWA Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden trafen sich jüngst zu einem gemeinsamen Mittagessen in Korneuburg. Die Begegnung bot viel Raum für Gespräche und zeigte einmal mehr, wie wertvoll die langjährige Verbindung zur RWA ist.



DAS MACHE ICH

Das Lagerhaus bietet interessante Karrierechancen. Das Angebot umfasst vielfältige Berufsfelder und Positionen, ein zuverlässiges Arbeitsumfeld sowie umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Rund 1.000 Lehrlinge werden jährlich erfolgreich ausgebildet.

**BEWIRB
DICH JETZT!**
LAGERHAUS
KARRIEREPORTAL



Lagerhaus Technik-Center

Simon Huber

23 Jahre, Produktmanager für
Präzisionslandwirtschaft

In meiner Funktion als Produktmanager für Präzisionslandwirtschaft kann ich mein ausgeprägtes Interesse an Landwirtschaft und Technik ideal verbinden. Aufgewachsen auf einem Ackerbaubetrieb und ausgebildet am Francisco Josephinum in Wieselburg, war für mich früh klar, dass ich beruflich in diesem Bereich tätig sein möchte. In unserer Abteilung im LTC arbeite ich in einem jungen, technikaffinen Team, in dem die Zusammenarbeit hervorragend funktioniert. Mein Aufgabenbereich umfasst die Betreuung des gesamten Portfolios an Präzisionslandwirtschaftsprodukten von John Deere. Dazu zählen Schulungen für Techniker und Kunden sowie die Unterstützung unserer Werkstätten.

Wenn Verkäufer oder Techniker technische Fragen haben, bin ich ihre zentrale Ansprechperson. Zusätzlich habe ich heuer die Ausbildung zum Certified Dealer Instructor abgeschlossen. Dadurch werden Schulungen, die Techniker bei mir absolvieren, von John Deere offiziell anerkannt. Darüber hinaus verantworte ich bei uns das Machine Monitoring: Maschinen melden automatisch, wenn ein Fehlercode auftritt oder auftreten könnte, sodass unsere Vertriebspartner proaktiv reagieren können.

Meine Tätigkeit führt mich in viele Regionen Österreichs, wo ich unterschiedliche Werkstätten, Betriebe und deren individuelle Anforderungen kennenlerne. Gerade mit meinem eigenen landwirtschaftlichen Hintergrund ist dieser Austausch für mich besonders spannend und bereichernd.

gesehen

Raiffeisen-Lagerhaus Gmünd-Vitis



Gemeinsam für die digitale Zukunft (v. l.): Projektleiter Reinhard Grubeck, Stefan Flicker, Geschäftsführer Günter Zaiser, Sylvia Leitner, Jacqueline Riener und Geschäftsführer David Wondra.

GMÜND-VITIS

Erfolgreiche SAP-Umstellung

Das Lagerhaus Gmünd-Vitis stellte sein bisheriges Warenwirtschaftsprogramm erfolgreich auf das ERP-System SAP um. „Ein modernes ERP-System am Puls der Zeit stärkt nicht nur unsere Wettbewerbsfähigkeit, sondern verbessert auch unseren Service für Kunden und Geschäftspartner“, erklärt Geschäftsführer Günter Zaiser. Das neue System dient dazu, Datenqualität und Transparenz zu verbessern, Abläufe zu optimieren und die Effizienz in der Warenwirtschaft nachhaltig zu steigern. Mit den neuen Modulen in SAP konnten interne Prozesse effizienter gestaltet und die Zusammenarbeit mit Kunden, Geschäftspartnern und Lieferanten verbessert werden.

Ein internes Projektteam, unterstützt durch Key-User, Endanwender sowie Experten der RI-Solution Data GmbH, begleitete die Umstellung vom Projektstart weg. Seither wurden Kunden- und Artikelstammdaten bereinigt sowie zahlreiche Prozessworkshops in Finanzbuchhaltung, Warenwirtschaft und Controlling durchgeführt. Im Zuge der Systemumstellung wurden rund 120.000 Artikel, etwa 35.000 Geschäftspartner sowie eine Vielzahl von Belegen in das neue ERP-System übertragen.

gesehen



LeSteve/Eventframes.at

Matthias Breiteneder (Bereichsleiter Personal RWA), Johann Schweinzger (Vorstandsvors. RLH Gleinstätten-Ehrenhausen-Wies), Dagmar Inzinger-Dorfer (Vorständin RB Ried i. Innkr.) und Markus Eisl (Leiter Funktionärs- und Führungskräfteentwicklung Raiffeisen Campus)

KORNEUBURG

„Bewusstsein für die eigene Führungsrolle stärken“

Über 60 Spartenleiter aus fünf Bundesländern nutzten in Korneuburg den erstmals von Raiffeisen Campus und RWA organisierten „Management-Zirkel für Spartenleiter“, um ihre Führungsrolle zu schärfen, Managementkompetenzen weiterzuentwickeln und den Austausch über Regionen, Unternehmensgrößen und Sparten hinweg zu stärken.

Impulse kamen dabei von Peter Huber, der neue Perspektiven für die Vertriebsarbeit eröffnete, sowie von Sylvia Hofbauer, die die aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eingeordnet und deren Bedeutung für die Spartenarbeit be-

leuchtet hat. Managementberater Gerhard Vorwagner zeigte Erfolgsfaktoren für wirksames Management in der Spartenleitung auf, Leadership-Expertin Eva Ayberk präsentierte praxisnahe Ansätze für eine effektive Führungs- und Kommunikationsarbeit.

Unternehmer im Unternehmen

Ergänzt wurde das Programm durch eine Diskussion zur Rolle der zweiten Führungsebene im Raiffeisen-Verbund, die die strategische Bedeutung der Spartenleitung für die Zukunftsfähigkeit der Lagerhaus-Genossenschaften deutlich machte. „Die Spartenleiter verbinden Markt

und Region, Strategie und operative Umsetzung. Mit dem Management-Zirkel gibt es nun eine Plattform, um diese Verantwortung sichtbar zu machen, das Bewusstsein für die eigene Führungsrolle zu stärken und sich gemeinsam weiterzuentwickeln“, so Matthias Breiteneder, Bereichsleiter Personal der RWA. Spartenleiterinnen und Spartenleiter seien „Unternehmer im Unternehmen“ und damit maßgeblich für den nachhaltigen Erfolg der Lagerhaus-Genossenschaften verantwortlich, betonte Markus Eisl, Leiter der Funktionärs- und Führungskräfteentwicklung am Raiffeisen Campus.

NIEDERÖSTERREICH

Neuer RLG-Geschäftsführer

Mit Harald Herber hat die Raiffeisen Lagerhaus GmbH (RLG) seit Oktober eine neue Geschäftsführung. Der erfahrene Agrar- und Vertriebsexperte steht für Kundennähe, operative

Exzellenz und die konsequente Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten. „Das Lagerhaus ist für viele Menschen in der Region ein verlässlicher Partner. Gemeinsam mit unserem

Harald Herber war zuletzt Vorstandsmitglied der EZ AGRAR eGen, wo er operativ hauptverantwortlich für den Generalvertrieb der Marken Fendt, Schäffer und Bobcat war.

engagierten Team möchte ich diesen Weg weitergehen, moderne Strukturen stärken und unser Service- und Qualitätsversprechen konsequent weiter ausbauen“, betont Harald Herber.

Herber absolvierte das Masterstudium Executive Management an der Donau-Universität Krems. Aufgewachsen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb mit den Schwerpunkten Ackerbau, Schweineproduktion, Lohnunternehmen, Maistrocknung und Strohhandel, ist er seit früher Jugend mit den Anforderungen der Landwirtschaft vertraut. Zuletzt war er Mitglied des Vorstands der EZ AGRAR eGen, wo er operativ hauptverantwortlich für den Generalvertrieb der Marken Fendt, Schäffer und Bobcat zeichnete.



RWA

gekocht

Jennifer Fosching



FERMENTATION

Kimchi

- Gemüse klein schneiden (ca. 2 cm groß). Gewünschte Aromaten vorbereiten. Gemüse mit Salz und Chili vermengen, evtl. Aromaten dazugeben, dann gut kneten. In ein Einmachglas (oder mehrere) füllen, dabei zum oberen Rand ca. 3 cm Platz frei lassen, damit das Gemüse beim Fermentieren nicht überläuft.
- Wie alles Fermentierte sollte das Gärgut unter die austretende Lake gedrückt werden, also zur Gänze „vom eigenen Saft“ bedeckt sein. Ein großes Chinakohlblatt oder ein Gewicht zum Beschweren (z. B. eine kleine Schüssel) können helfen, das Gemüse unter der Flüssigkeit zu halten.
- Mindestens 3 Tage bei Raumtemperatur stehen lassen, Gemüse beim täglichen Öffnen des Glases während der Fermentation wieder unter die Oberfläche der Lake drücken.
- Anschließend ca. 1 Woche im Kühlschrank ziehen lassen.

Tipp: Kimchi schmeckt auch frisch zubereitet gut und kann in jedem Zustand genossen werden. Die Haltbarkeit beträgt 3 Monate.

Zutaten:

100 % Gemüse, geputzt und evtl. geschält
– Am Anfang am besten ausschließlich Chinakohl verwenden. Sobald die Fermentation damit gelingt, können diverse Gemüsesorten ergänzt werden, z. B. Rettich, Karotte, Jungzwiebel, Sellerie, aber auch Spargel oder Birnen sind fein

3–3,5 % Salz

1–2 % Chiliflocken

Mögliche Aromaten:

Ingwer

Knoblauch

Sojasauce

Kurkuma

Zucker



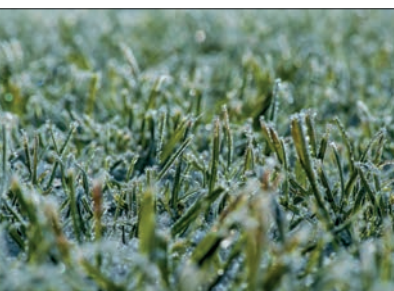
„Kochen für Morgen“ von Karl & Leo Wrenkh ist im Pichler Verlag erschienen.

Vorschau

DIE NÄCHSTE
AUSGABE
ERSCHEINT
AM 19.2.2026

Grünland

Welche Silage-Lösungen Sie im Jahr 2026 erwarten und welche Produkte Sie optimal bei der Grünlandbewirtschaftung unterstützen, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe.



MEHR THEMEN

Welche neuen Produkte im Pflanzenschutz zu erwarten sind

Neueste Trends von der Austro Vin

Wie sich die Agrarexporte im Jahr 2025 entwickelt haben

agrartfoto.com

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber:
RWA Raiffeisen Ware Austria AG, Raiffeisenstraße 1,
2100 Korneuburg
office@rwa.at, www.rwa.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Vorstandsdirektor DI Christoph Metzker

Verlagsort: Raiffeisenstraße 1, 2100 Korneuburg

Aboverwaltung und Adressenwartung:
unserland@rwa.at, Tel. +43 (0)2262/755 50-3121

Redaktion: Mag. Edith Unger (Chefredaktion),
Mag. Elisabeth Hell, Mag. Philipp Schneider
Österreichischer Raiffeisenverband – Raiffeisen Media,
Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Platz 1,
1020 Wien, unserland@raiffeisenzeitung.at
Rita Elger, BA (inhaltliche Koordinatorin RWA)
unserland@rwa.at

Anzeigenverwaltung: Tanja Gruber, BSc MA
unserland@rwa.at, Tel. +43 (0) 664/6274765
Catharina Rötzer, MSc, catharina.roetzer@raiffeisenmedia.at,
+43 (0)676/3570375

Erscheinungsweise: 10-mal jährlich

Druck: Walstead Leykam Druck GmbH, Bickfordstraße 21,
7201 Neudörf

Verlagspostamt: 1100 Wien, P.b.b.

Offenlegung lt. § 25 Mediengesetz: www.rwa.at

Blatttrichtung: Grundlegende Information über neue Entwicklungen und Trends mit Schwerpunkt Landwirtschaft. Parteipolitisch neutral. Nachdruck, elektronische (alle Arten) und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Herausgebers. Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Beiträgen vor. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder. Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit sämtlicher Inhalte sowie für gegebenenfalls daraus resultierende Schäden wird keine Haftung übernommen. Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes grundsätzlich für alle Geschlechter.

#DeineKraft

Für Beständigkeit am Land.

UNSER

X LAGERHAUS



jetzt bewerben

Gebrauchtmaschinen

Mehr Geräte finden Sie hier:
gebrauchtmaschinen.lagerhaus.at



UNSER

X LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land



4150 Rohrbach 07289/675215
John Deere 6250 R
250 PS, stufenloses Getriebe, zul. Gesamtgewicht 15 t, Eigengewicht 9,2 t
239.900,-*



8230 Hartberg 0664/2564457
John Deere 5090 R
BJ 18, 3.350 BStd., 90 PS, Bereifung Michelin
69.900,-**



4070 Eferding 0664/8124251
Lindner Lintrac 130
BJ 22, 130 PS, 50 BStd., stufenloses Getriebe
119.900,-*



8200 Pirching 0664/1047236
Valtra N175
BJ 24, 192 PS, 175 BStd., stufenloses Getriebe, Druckluft, AdBlue
129.500,-**



3233 Kilb 0676/83909230
Case IH JXU 85
BJ 08, 10.760 BStd., Hauer Frontlader Pom S95, Druckluftbremse, Lastschaltgänge
42.500,- **



3910 Zwettl 0664/8124254
Manitou ULM 412 H Classic
BJ 23, 35 PS, 10 BStd., Hubkraft 1.250 kg, Hubhöhe 4,3 m
60.480,-*



6262 Schlitters 0664/3358377
Reform Metrac 2004 GS
BJ 05, 2.500 BStd., Anhängervorrichtung, Zwillingsräder
36.800,-**



3361 Aschbach 0664/4880930
Kramer KT 276
BJ 23, 75 PS, 2 BStd., Hubhöhe 6 m, Langsamfahreinrichtung mit Handgas
98.850,-*



8401 Kalsdorf 0664/2507246
Brantner TA 24080 Power-Push plus
BJ 25, zul. Gesamtgewicht 24 t, hydraulischer Stützfuß, Anhängergart Kugelkopfkupplung
81.590,-*



9020 Klagenfurt 0664/2865693
Pöttinger Europrofi 5000D
BJ 06, Gelenkwelle, Bedienung, 35 Stk. Messer 50 m, Dosierwalzen, Lenkachse
46.700,-*



8605 Kapfenberg 0664/4049733
Pöttinger Euroboss 330 T
BJ 15, Easy Move Messerbalken mit 31 Messer, hydr. Knickdeichsel
35.000,-**



3950 Gmünd 0664/6273444
Pöttinger Impress 3190 V Pro
BJ 24, variable Ballenkammer, Netzbindung, Feuchtigkeitssensor für Trockengut
83.000,-*



4320 Perg 0664/88836117
Mc Hale Fusion 3 Vario
25 Messer, Hydr. Messergruppenschaltung, Druckluft, 40 km/h
46.000,-*



4846 Redlham 0664/2642791
Stepa C 12 AK mit FL 6295 Kran
BJ 23, Gesamtgewicht 12 t, Achsenzahl 2, Kranreichweite 9,5 m, Hubkraft 1.480 kg
55.990,-*



7503 Großpetersdorf 0664/5314645
Lemken
BJ 17, Arbeitsbreite 6 m, Drillkombination, mit Beleuchtung
43.900,-*



2493 Eggendorf 0664/88839569
Köckerling Allrounder Classic 600 2.0
BJ 23, Arbeitsbreite 5,85 m, hydraulische Tiefeneinstellung
33.900,-*



4846 Redlham 0664/6273322
Pöttinger Servo 4000 Plus
BJ 23, hydraulische Schnittbreitenverstellung, Vorschäler V2
31.100,-*



4150 Rohrbach 0664/411165
Pöttinger Novacat 352 ED
BJ 19, 100 BStd., Scheibenmähwerk, Arbeitsbreite 3,5 m
17.400,-**



2120 Walkersdorf 0676/860712398
CFS Stockkräumergerät
BJ 17, für Reihenbreiten ab 180 cm - Heckmontage - 3 Doppelwirkende Steuergeräte notwendig
6.290,-*



6262 Schlitters 0664/2820799
Posch Ferdinand 22 PZGE 75D
Autospeed Funk, Handwinde, Spalttisch mit Motorsägenhalterung
26.990,-*

* Alle Preise in Euro, inkl. 20% MwSt. und Abgaben. ** Alle Preise in Euro, inkl. 13% MwSt. und Abgaben. Preise sind Abholpreise. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Sollte sich ein anderer Kunde bereits vor Ihnen für das ausgewählte Produkt entschieden haben, ersuchen wir um Verständnis, dass aus diesem Grund keine rechtlichen Ansprüche auf das gewünschte Produkt möglich sind.



JOHN DEERE

NOTHING RUNS LIKE A DEERE

**3-Drittel-
finanzierung****
31.750,-
inkl. MWST

JOHN DEERE 6M105

**Top-Leistung zum attraktiven
Finanzierungsmodell****

31.750,-* inkl. MWST
Rate bei 1. Lieferung

31.750,-* inkl. MWST
Rate nach 1 Jahr

31.750,-* inkl. MWST
Rate nach 2 Jahren

Gesamtkaufpreis 94.319,32*

Ausstattungsmerkmale 6M105:

- Optional 50 km/h
- PowrQuad Plus Getriebe 24/24 40 km/h
- Bereifung 480/65R24 & 540/65R38
- 3 mechanische Hecksteuergeräte
- LED Beleuchtungspaket
- Frontkraftheber



© eyewave via iStock /
Getty Images Plus

**Kontaktieren Sie uns gleich unter
rlh.at/ansprechpartnersuche!**

* inkl. MWST Alle Preise sind Abholpreise in Euro.

**Aktion gültig bis 28.01.2026 bei teilnehmenden John Deere Vertriebspartner, ausschließlich für Neumaschinen der Modelle 6M105, 6M125 und 6R150. Laufzeit: 2 Jahre, Anzahlung 33,3 %; Sollzinssatz 0,99 %. Das Angebot richtet sich ausschließlich an Unternehmen und Landwirte mit Sitz in Österreich. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung und endgültige Finanzierungsgenehmigung durch die JDRL Landmaschinen Vermietungs GmbH. Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung und Widerruf vorbehalten. „John Deere Financial“ ist ein Finanzprodukt der JDRL Landmaschinen Vermietungs GmbH (mit Sitz in Wien) für Österreich. „John Deere Financial“ und das John Deere Logo sind registrierte Marken von Deere & Company